GENDER OPEN REPOSITORIUM

Differenzierte Ermittlung des Gender Care Gap auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13

Klünder, Nina

2017

https://doi.org/10.25595/1368

Veröffentlichungsversion / published version
Working Paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Klünder, Nina: *Differenzierte Ermittlung des Gender Care Gap auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13*. Berlin: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Geschäftsstelle Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, 2017. DOI: https://doi.org/10.25595/1368.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Nina Klünder

Differenzierte Ermittlung des Gender Care Gap auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13

Expertise für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung

gleichstellungsbericht.de

Differenzierte Ermittlung des Gender Care Gap auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13

Expertise im Rahmen des Zweiten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung

Im Auftrag des
Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.
Zeilweg 42
60439 Frankfurt am Main

M. Sc. Nina Klünder
nina.kluender@haushalt.uni-giessen.de

Gießen, August 2016

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis III

Abkürzungsverzeichnis V

Zusammenfassung 1

1 Einleitung 4

2 Methodik 5

2.1 Definition Care und Gender Care Gap 5

2.2 Methodik der Zeitverwendungserhebung und Durchführung 8

3 Ergebnisse 11

3.1 Gender Care Gap insgesamt 11

3.2 Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten 15

3.3 Gender Care Gap in Paarhaushalten ohne Kinder 18

3.4 Gender Care Gap in Haushalten von Alleinerziehenden 21

3.5 Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern) 22

4 Schlussbetrachtung und Fazit 32

Literaturverzeichnis 34

Anhang 37

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Definition der unbezahlten Care-Arbeit 5
Abbildung 2: Definition von Care-Arbeit für die Berechnung des Gender Care Gap 7
Abbildung 3: Gender Care Gap insgesamt 11
Abbildung 4: Care-Arbeit insgesamt nach Geschlecht und Alter 12
Abbildung 5: Care-Arbeit insgesamt im Tagesverlauf nach Geschlecht 13
Abbildung 6: Gender Care Gap insgesamt nach Erwerbsumfang 14
Abbildung 7: Gender Care Gap insgesamt nach Erwerbstyp 14
Abbildung 8: Gender Care Gap insgesamt nach höchstem Berufsabschluss 15
Abbildung 9: Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten nach Alter 16
Abbildung 10: Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten nach Erwerbsumfang 17
Abbildung 11: Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten nach Erwerbstyp 17
Abbildung 12: Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten nach höchstem Berufsabschluss 18
Abbildung 13: Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten ohne Kinder nach Alter 19
Abbildung 14: Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten ohne Kinder nach Erwerbsumfang 19
Abbildung 15: Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten ohne Kinder nach Erwerbstyp 20
Abbildung 16: Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten ohne Kinder nach höchstem Berufsabschluss 21
Abbildung 17: Gender Care Gap in Haushalten von Alleinerziehenden 22
Abbildung 18: Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) 23
Abbildung 19: Direkter Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Alter 23
Abbildung 20: Unterstützender Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Alter 24
Abbildung 21: Direkter Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Erwerbsumfang 25
Abbildung 22: Unterstützender Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Erwerbsumfang 26
Abbildung 23: Direkter Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach unterschiedlichem Erwerbsumfang der Eltern 27
Abbildung 24: Unterstützender Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach unterschiedlichem Erwerbsumfang der Eltern 27

Abbildung 25: Gesamter Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach unterschiedlichem Erwerbsumfang der Eltern 28
Abbildung 26: Direkter Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Erwerbstyp 29
Abbildung 27: Unterstützender Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Erwerbstyp 29
Abbildung 28: Gender Care Gap insgesamt in Paarhaushalten mit Kinder von selbstständigen Vätern und Erwerbsumfang der Mutter 30
Abbildung 29: Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern), wenn die Mutter selbstständig ist und Vater in Vollzeit arbeitet 30
Abbildung 30: Direkter Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach höchstem Berufsabschluss 31
Abbildung 31: Unterstützender Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach höchstem Berufsabschluss 32

Abkürzungsverzeichnis

BMFSFJ ..... Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Zusammenfassung

Die vorliegende Expertise enthält eine differenzierte Analyse des Gender Care Gap auf der Basis der repräsentativen Zeitverwendungserhebung 2012/13 des Statistischen Bundesamtes. Mit dem Gender Care Gap wurde ein Indikator entwickelt, der die unterschiedlichen Zeitbindungen von Frauen und Männern für eine gesellschaftlich notwendige Arbeitsform − die unbezahlte Care-Arbeit – in Deutschland ausweist und andere Kennziffern wie den Gender Pay Gap oder den Gender Pension Gap sinnvoll ergänzt, um geschlechtsspezifische Ungleichheitsdimensionen detailliert auszuweisen. Der Gender Care Gap ist hier definiert als die prozentuale Differenz der durchschnittlichen täglichen Zeitverwendung für Care-Arbeit aller Frauen in Bezug zu der durchschnittlichen täglichen Zeitverwendung für Care-Arbeit der entsprechenden Gruppe der Männer. Dabei verwendet diese Expertise einen erweiterten Care-Begriff, der sowohl die Care-Arbeit für sich selbst als auch für andere Personen sowie die Hausarbeit beinhaltet. Aus diesem Grund werden die Care-Tätigkeiten in *direkte* Care-Arbeit mit und an anderen Personen sowie in *unterstützende* Care-Arbeit für Personen und alle Hausarbeiten unterschieden.

Wie die Datenanalyse ergab, übernehmen Frauen in Deutschland quer durch alle Bildungs-, Berufs- und Altersgruppen, aber auch in unterschiedlichsten Haushaltskonstellationen deutlich mehr an unbezahlter Arbeit als die männlichen Vergleichsgruppen. Das trifft auf direkte, unterstützende und die gesamte Care-Arbeit gleichermaßen zu und spiegelt sich im Gender Care Gap wider.

Je höher allerdings der berufliche Abschluss beider Genusgruppen ist, desto niedriger fällt der Gender Care Gap aus. Umgekehrt gilt, dass der gesamte Gender Care Gap bei Männern und Frauen ohne Berufsabschluss mit 97,9 % besonders ausgeprägt ist. Die Analyse nach Erwerbstypen zeigt, dass der größte Gender Care Gap bei Selbstständigen (82,4 %) vorliegt, gefolgt von Angestellten und ArbeiterInnen, wohingegen der Gender Care Gap bei BeamtInnen mit 30,6 % am geringsten ausfällt. In der nachberuflichen Lebensphase beträgt er bei den RentnerInnen/PensionärInnen lediglich 20,9 %. Die differenzierte Betrachtung nach Erwerbsarbeitsvolumen von Männern und Frauen ergab, dass der niedrigste Gender Care Gap bei vollzeitbeschäftigten Männern und Frauen besteht. Hier üben Männer täglich lediglich ein Viertel weniger Care-Arbeit aus als Frauen (24,1 %). Offensichtlich verfügen vollzeitbeschäftigte Frauen über die finanziellen Ressourcen, um bestimmte Anteile von Sorgearbeit zu externalisieren und zwar unabhängig vom Haushaltstyp und/oder ihre vergleichsweise starke Verhandlungsposition in Paarhaushalten begünstigt eine in der Tendenz eher egalitäre Arbeitsteilung mit dem Partner.

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich der größte Gender Gare Gap von 110,6 % im Alter von 34 Jahren, d. h. die auffälligste geschlechtsspezifische Differenz in der Arbeitstei-

lung zwischen Frauen und Männern: In diesem Alter üben Männer täglich 2:31 Std. und Frauen 5:18 Std. an direkter und unterstützender Care-Arbeit aus. Insgesamt sind die größten Diskrepanzen der Zeitverwendung für Care-Arbeit in der sogenannten „Rush Hour des Lebens“ zu finden, in der sich zentrale Lebensereignisse und -entscheidungen wie z. B. Beruf, Partnerwahl und Kinder konzentrieren.

Im Vergleich von Alleinerziehenden-Haushalten fällt auf, dass der Gender Care Gap mit 76,5 % ebenfalls relativ groß ausfällt: Alleinerziehende Mütter verrichten täglich mehr als drei Viertel so viel Care-Arbeit wie alleinerziehende Väter. Die finanziellen Ressourcen alleinerziehender Mütter reichen offensichtlich nicht aus, um Anteile der notwendigen Care-Arbeit zu externalisieren. Anders die alleinerziehenden Väter: Ihre Erwerbsposition und die damit erzielten Einkommen erlauben offenbar die Inanspruchnahme von haushaltsnahen Dienstleistungen oder aber sie verfügen über (weibliche) Verwandtschaftsnetzwerke, die sie zumindest an den Werktagen unterstützen. Diese Einschätzung stützt sich auf den Fakt, dass der Beteiligungsgrad der alleinerziehenden Väter an der täglichen Care-Arbeit lediglich 79,2 % beträgt, während fast alle alleinerziehenden Mütter (97,9 %) täglich Care-Arbeit übernehmen. Hinzu kommt die Tatsache, dass sich die Haushaltsstruktur von alleinerziehenden Vätern und Müttern unterscheidet: Letztere betreuen vor allem mehr und auch jüngere Kinder, woraus sich eine höhere tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit ergibt.

Eine besonders ausgeprägte traditionelle Arbeitsteilung herrscht in Paarhaushalten mit Kind(ern) beim männlichen Ernährermodell vor (Gender Care Gap: 154,0 %), gefolgt vom weiblichen Zuverdienermodell (Gender Care Gap 78,8 %). Wenn beide Eltern vollzeitbeschäftigt sind, fällt der Gender Care Gap mit 41,3 % zwar deutlich geringer aus; gleichwohl liegt die Hauptverantwortung für die Care-Arbeit auch in diesem Modell vor allem bei den Müttern. In Paarhaushalten mit Kind(ern), in denen der Vater einer selbstständigen Tätigkeit nachgeht und die Mutter in Vollzeit erwerbstätig ist, beträgt der Gender Care Gap lediglich 33,3 %, was auf eine vergleichsweise egalitäre Arbeitsteilung hindeutet. Ist allerdings die Mutter selbstständig und der Vater arbeitet in Vollzeit, so leisten die Mütter täglich fast mehr als doppelt so viel Care-Arbeit wie ihre Partner. Im Bereich der direkten Care-Arbeit wird der Gender Care Gap mit 107,3 % am deutlichsten, bei der unterstützenden Care-Arbeit liegt der Unterschied immerhin auch bei 90,2 %, sodass sich ein gesamter Gender Care Gap von 95,7 % ergibt. Offenbar ist das eine Folge der insgesamt vergleichsweise geringeren Arbeitszeitvolumen von weiblichen Selbständigen mit Familie. Bei nicht erwerbstätigen Müttern mit einem selbstständig erwerbstätigen Partner beträgt der Gender Care Gap sogar 216,2 %, d. h. hier liegt eine besonders ausgeprägte Ungleichverteilung von Erwerbsarbeit und Care-Arbeit zwischen Männern und Frauen in Paarkonstellationen mit Kind(ern) vor, die im Falle von Trennung und Scheidung zu erheblichen finanziellen Nachteilen für die Mütter führen kann.

Die Ergebnisse der Expertise verweisen einmal mehr auf die Notwendigkeit von überzeugenden gleichstellungsorientierten Konzepten zur gesellschaftlichen Neuorganisation der Care-Arbeit jenseits der klassischen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und ihrer Umsetzung: Zum einen braucht es Zeitsequenzen im Lebensverlauf, in denen Frauen ebenso wie Männer mit Sorgeverpflichtungen gegenüber Kindern und unterstützungsbedürftigen Angehörigen diese Arbeit selbst übernehmen können, ohne sich deswegen berufliche Nachteile einzuhandeln. Andererseits signalisieren die Befunde erhebliche Entlastungsbedarfe, die durch den umfassenden Ausbau von externen haushalts- und personenbezogene Dienstleistungen – jenseits von Schwarzarbeit und Minijob − gedeckt werden müssen, damit Mütter (und Väter) den komplexen Alltag zwischen Beruf und Familie souverän bewältigen können. Die Expertise zeigt, dass heute nach wie vor die Frauen die Arbeit des Alltags übernehmen und damit den Preis für ein intaktes Familienleben in Deutschland zahlen, weil sie aufgrund der damit verbundenen Zeitbindungen größtenteils weit unter ihren beruflichen Möglichkeiten bleiben.

1 Einleitung

Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen werden kontinuierlich im wissenschaftlichen Kontext aufgezeigt und von der massenmedialen Berichterstattung aufgegriffen: Seien es geschlechtsspezifische Unterschiede in Bezug auf das Gehalt (Gender Pay Gap), die Rente (Gender Pension Gap) oder der Global Gender Gap Index, welcher die Unterschiede in den Bereichen Ökonomie, Politik, Gesundheit und Bildung misst. Allerdings beinhaltet keiner dieser Indikatoren die essentielle Care-Arbeit zur Sicherung der Daseinsvorsorge. Dabei bedingt die tägliche Zeitverwendung für unbezahlte Care-Arbeit die zur Verfügung stehende Zeit für andere Lebensbereiche – wie zum Beispiel die Erwerbsarbeit, womit wiederum die zuvor aufgezeigten Gender Gaps in Zusammenhang stehen. Vor dem Hintergrund von Zeitengpässen in bestimmten Lebensphasen (BMFSFJ 2012: 12) und der Beschleunigung verschiedener Lebensbereiche (Rosa 2014) ist auch die Untersuchung des Gender Care Gap in verschiedenen Lebensphasen essentiell.

Bisher konstatieren Studien Unterschiede im Arbeitszeitvolumen für unbezahlte Arbeit und Erwerbsarbeit zwischen Männern und Frauen in Deutschland: Im Jahr 2012/13 arbeiten Männer ca. 19,5 Std. pro Woche unbezahlt, hingegen verrichten Frauen wöchentlich ca. 29,5 Std unbezahlte Hausarbeit (Statistisches Bundesamt 2015c: 7). Dass Frauen mehr unbezahlte Arbeit leisten, zeigt sich ebenfalls deutlich im Pflegebereich: Von den im Dezember 2013 2,63 Millionen pflegebedürftiger Menschen (nach SGB XI) werden über zwei Drittel (71 Prozent) zu Hause gepflegt (Statistisches Bundesamt 2015a: 7), wobei der überwiegende Anteil der Pflegenden weiblich ist (Meier-Gräwe 2012; Backes et al. 2008). Trotz der vielfach diskutierten Auflösung tradierter Geschlechterrollen und der Erosion des männlichen Ernährermodells scheint die Reproduktionsarbeit nach wie vor weiblich konnotiert zu sein.

In welchem Ausmaß das der Fall ist, wird in der vorliegenden Expertise untersucht. Gegenstand ist eine differenzierte Analyse des Gender Care Gap. Dabei wird zunächst die tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit, welche in direkte, unterstützende und gesamte Care-Arbeit unterschieden wird, für Männer und Frauen in verschiedenen Haushaltstypen nach Alter, Erwerbsumfang, Erwerbstyp sowie dem höchsten beruflichem Abschluss mithilfe der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13 errechnet. Aus der täglichen Zeitverwendung für Care-Arbeit von Männern und Frauen wird dann der Gender Care Gap berechnet.

Zunächst wird in Kapitel 2 der Gender Care Gap definiert sowie die Methode der Zeitverwendungserhebung und deren Durchführung beschrieben. Danach werden die Ergebnisse detailliert in Kapitel 3 dargestellt. Kapitel 3.1 zeigt den Gender Care Gap für die gesamte Bevölkerung auf, in den nachfolgenden Kapiteln wird dieser für Einpersonenhaushalte (Kapitel 3.2), Paarhaushalte ohne Kinder (Kapitel 3.3), Alleinerziehende (Kapitel 3.4) sowie Paar-

haushalte mit Kind(ern) (Kapitel 3.5) ausgewiesen. Abgeschlossen wird in Kapitel 4 mit einer Schlussbetrachtung und einem Fazit.

2 Methodik

2.1 Definition Care und Gender Care Gap

Bisher existiert keine Definition des Gender Care Gap, ebenfalls kann der Begriff „Care“ im weiteren oder im engeren Sinne verstanden werden. Aus diesem Grund wird im Folgenden ein Definitionsversuch vorgenommen, auf dessen Grundlage sich die Analyse bezieht.

Der Gender Care Gap wird hier als die unterschiedliche tägliche Zeitverwendung von Männern und Frauen für Care-Tätigkeiten in Prozent definiert und bringt die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern zum Ausdruck. Care-Arbeit ist für die tägliche Daseinsvorsorge essentiell, denn diese beinhaltet alle „Leben erhaltende, lebensnotwendigen Tätigkeiten, ohne die Gesellschaften nicht existenzfähig wären und wirtschaftliches Wachstum unmöglich wäre“ (Madörin 2006: 283). Darunter werden „(…) meistens alle unbezahlten Arbeiten im Haushalt und alle bezahlten und unbezahlten Betreuungs- und Pflegearbeiten verstanden“ (Madörin 2007: 142), wobei diese Analyse den Fokus auf die unbezahlte Care-Arbeit richtet. Eine Definition der Care-Arbeit ist in Abbildung 1 dargestellt, woran diese Untersuchung anknüpft.

Abbildung 1: Definition der unbezahlten Care-Arbeit

Unbezahlte Care-Arbeit beinhaltet alle unbezahlten Tätigkeiten, die für einen Haushalt und seine Mitglieder zur Verfügung gestellt werden und essentiell für die Gesundheit, das Wohlbefinden, die Pflege und den Schutz für jemanden oder etwas sind. Dazu zählt die Pflege- und Sorgearbeit für Personen, Hausarbeit und Ehrenamt. Diese Tätigkeiten werden als Arbeit definiert, weil sie theoretisch auch von einer dritten Person geleistet werden können.

- Unbezahlt = Die ausübenden Personen werden für diese Tätigkeit nicht vergütet.
- Arbeit = Die Tätigkeit beinhaltet geistige und/oder körperliche Anstrengung und bindet Zeitressourcen, die für andere Arbeitsformen wie Erwerbstätigkeit oder als Eigenzeit nicht zur Verfügung stehen.

Quelle: Eigene Darstellung nach Ferrant, Pesando, Nowacka 2014: 3

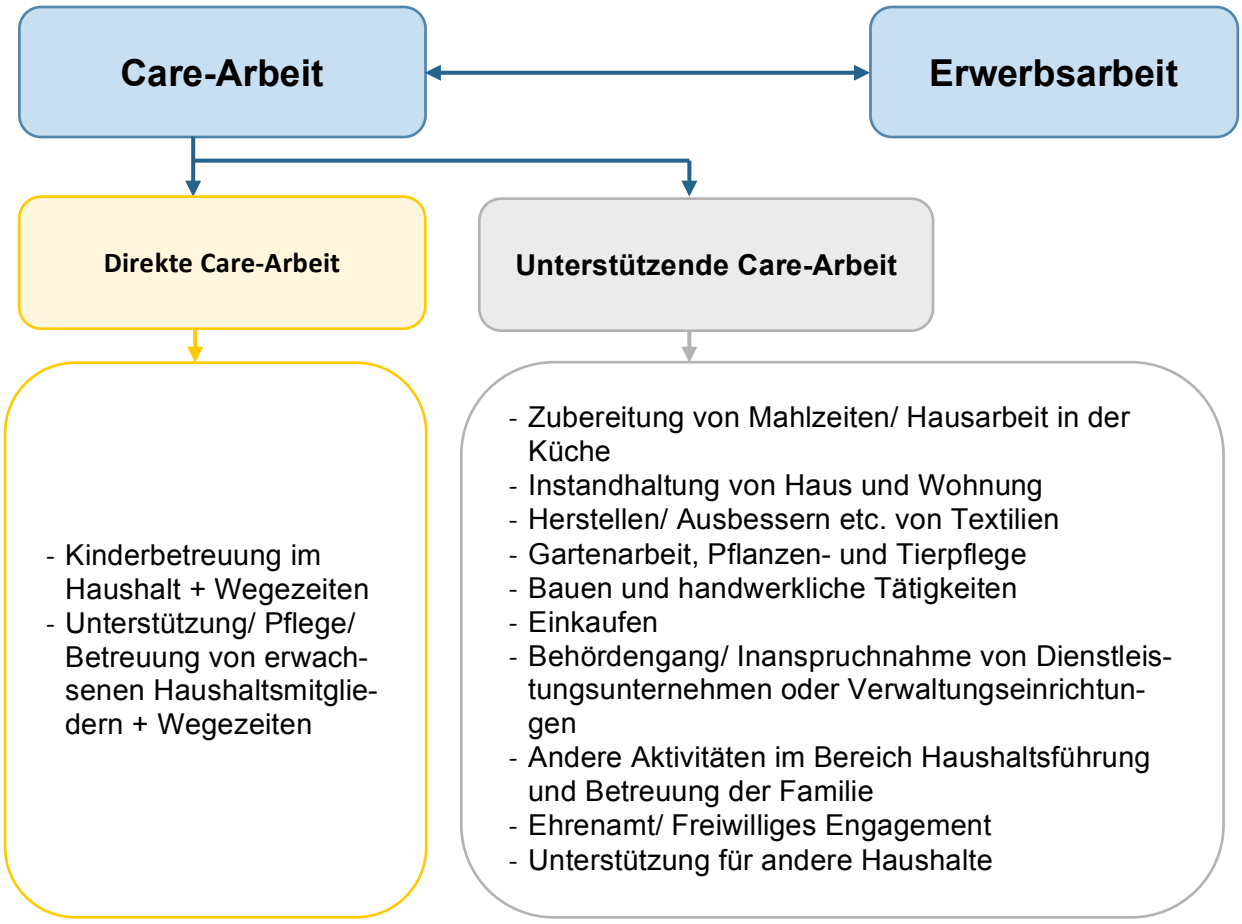
Es nicht möglich Haus- und Sorgearbeit exakt zu trennen, da sich die Tätigkeiten oft überschneiden. Aus diesem Grund wird ein erweiterter Care Begriff genutzt, welcher sowohl Care-Arbeit für sich selbst (Jansen et al. 2012) als auch für andere Personen sowie die ge-

samte Hausarbeit beinhaltet. Der hier angewandte Care-Begriff stützt sich auf die vom Statistischen Bundesamt festgelegten Aktivitäten der unbezahlten Arbeit in Anlehnung an das Satellitensystem Haushaltsproduktion (Statistisches Bundesamt 2015b: 5f.). Dabei umfasst die unbezahlte Arbeit die Tätigkeiten der Haushaltsführung, Pflege und Betreuung von Kindern und Erwachsenen sowie ehrenamtliches Engagement und informelle Hilfen für andere Haushalte (Maier 2014: 672f.). Aufgrund der zunehmend international geführten Debatte wird der Begriff Care-Arbeit, anstatt der unbezahlten Arbeit, verwendet (Madörin 2009: 8; Ohrem et al. 2013: 240). Wesentliches Merkmal der Care-Arbeit stellt das Dritt-Personen-Kriterium dar, wonach die Arbeiten auch von einer anderen/dritten Person gegen Bezahlung geleistet werden kann (Schwarz/Schwahn 2016: 37). Diese Vorgehensweise wird international praktiziert und basiert auf den Empfehlungen von Eurostat (EU KOM 2003: 17). Da ehrenamtliche Tätigkeiten auch unter das Dritt-Personen-Kriterium fallen, sind sie ebenfalls in der unbezahlten Care-Arbeit zu finden und umfassen alle ehrenamtlichen Tätigkeiten, ausgenommen die Teilnahme an politischen, sozialen, sonstigen Versammlungen sowie religiöse Aktivitäten (Statistisches Bundesamt 2015b: 5).

Die detaillierte Analyse der Care-Arbeit sieht eine Differenzierung in *direkte* Care-Arbeit mit und an anderen Personen sowie in *unterstützende* Care-Arbeit für Personen und alle Hausarbeiten vor (Winker 2015: 25). Die direkte Care-Arbeit beinhaltet die Kinderbetreuung im Haushalt sowie die Unterstützung, Pflege und Betreuung von erwachsenen Haushaltsmitgliedern und die dazugehörigen Wegezeiten. Darüber hinaus umfasst die unterstützende Care-Arbeit alle haushälterischen Tätigkeiten, Ehrenamt sowie Unterstützung für andere Haushalte inklusive Wegezeiten (siehe Abbildung 2).

Inwieweit die Haushalte weitere haushalts- und personenbezogene Dienstleistungen einkaufen, wird nicht analysiert. Darüber hinaus ist es nicht das Ziel des Gender Care Gap, ökonomische Einkommensunterschiede aufzuzeigen, sondern auf Basis von Zeit geschlechtsspezifische Differenzen der Arbeitsteilung herauszuarbeiten.

Abbildung 2: Definition von Care-Arbeit für die Berechnung des Gender Care Gap



Quelle: Eigene Darstellung

Der Gender Care Gap soll den relativen Unterschied der durchschnittlichen täglichen Zeitverwendung für Care-Arbeit von Männern und Frauen widerspiegeln. Analog zum Gender Pension Gap (BMFSFJ 2011: 9), ist der Gender Care Gap definiert als die prozentuale Differenz der durchschnittlichen täglichen Zeitverwendung für Care-Arbeit aller betrachteten Frauen zu der durchschnittlichen täglichen Zeitverwendung für diese Aktivität der entsprechenden Gruppe der Männer. Die Formel lautet:

$$Gender\ Care\ Gap\ (\%) = \frac{(Ø\ Care\ Arbeit\ der\ Frauen - Ø\ Care\ Arbeit\ der\ Männer)}{Ø\ Care\ Arbeit\ der\ Männer} * 100$$

Je höher der Gender Care Gap ausfällt, desto höher ist die durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit der Frauen im Vergleich zu denen der Männer. Beispiel: Beträgt die tägliche Zeitverwendung für die gesamte Care-Arbeit von Frauen 253 Minuten und die tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit von Männern 166 Minuten, ergibt sich ein Gender Care Gap von 52,4 %. Das bedeutet, dass Frauen täglich 52,4 % mehr Care-Arbeit leisten als Männer. Wenden Männer hingegen täglich mehr Zeit für Care-Arbeit auf als Frauen, ergibt sich ein negativer Gender Care Gap. Dieser zeigt an um wie viel Prozent die durch-

schnittliche Zeitverwendung für Care-Arbeit der Frauen die entsprechende durchschnittliche Zeitverwendung der Männer untertrifft. In den Abbildungen im Ergebnisteil wird der gesamte Gender Care Gap in blau, der unterstützende Gender Care Gap in grau und der direkte Gender Care Gap in orange dargestellt.

2.2 Methodik der Zeitverwendungserhebung und Durchführung

Als Datengrundlage zur Berechnung des Gender Care Gap dienen die faktisch anonymisierten Zeitverwendungsdaten 2012/13, welche im Folgenden vorgestellt werden. Der Datenzugang erfolgte über Scientific Use Files, die vom Forschungsdatenzentrum der statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Verfügung gestellt wurden (FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2015).

Die dritte repräsentative Zeitverwendungserhebung wird von 2012 bis 2013 vom Statistischen Bundesamt durchgeführt und vom BMFSFJ sowie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unterstützt. Insgesamt werden über 5.000 Haushalte und mehr als 11.000 Personen ab 10 Jahren an drei Tagen, davon zwei Wochentagen sowie einem Tag am Wochenende, zu ihren täglichen Aktivitäten freiwillig schriftlich befragt. Dabei werden die Daten kontinuierlich über ein Jahr – vom 1. August 2012 bis zum 31. Juli 2013 – erhoben sowie die Stichprobenhaushalte gleichmäßig auf diesen Zeitraum verteilt, um repräsentative Informationen zur Zeitverwendung über ein Jahr hinweg zu gewährleisten. Die Teilnehmenden füllen, neben einem Haushalts- und Personenfragebogen, Zeittagebücher aus, welche die Tätigkeiten im Zehnminutentakt erfassen. Ziel der Erhebung ist es, die Zeitverwendung von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und Haushaltskonstellationen zu analysieren. Insgesamt wird die Zeitverwendung in die folgenden neun Hauptkategorien codiert: Physiologische Regeneration, Erwerbstätigkeit, Qualifikation/Bildung, Haushaltsführung und Betreuung der Familie, Ehrenamtliche Tätigkeiten, Soziales Leben und Unterhaltung, Sport/Hobbys/Spiele sowie Mediennutzung. Diese beinhalten insgesamt 165 Unterkategorien. Darüber hinaus geben die Daten Informationen zum subjektiven Zeitempfinden und Zeitstress. Es handelt sich um eine Quotenstichprobe, zusätzlich wurden Hochrechnungsfaktoren auf Basis des Mikrozensus 2012 erstellt (Maier 2014).

In diese Analyse fließen Personen ab 18 Jahren und somit 26.593 Tagebucheinträge ein, welche mithilfe der Hochrechnungsfaktoren hochgerechnet werden. Aufgrund der daraus resultierenden hohen Fallzahl (Charakter einer Vollerhebung) erfolgt die statistische Analyse mit Mittelwertvergleichen und deskriptiver Statistik, auf Signifikanztests wird verzichtet[1]. Nicht

1 Ausführliche Informationen zum Thema Signifikanztest bei Vollerhebungen in:
Behnke, Joachim (2005): Lassen sich Signifikanztests auf Vollerhebungen anwenden? Einige essayistische Anmerkungen. In: PVS 46 (1), O1-O15.

alle Personen gehen an einem Tag jeder Tätigkeit nach, sodass zwischen der durchschnittlichen Ausübungsdauer aller Personen sowie der durchschnittlichen Zeitverwendung der ausübenden Personen, inkl. Beteiligungsgrad[2], unterschieden wird (siehe Tabellen im Anhang). Darüber hinaus werden Ergebnisse, die einer ungewichteten Fallzahl von < 50 Personentagen entsprechen, nicht wiedergegeben. Ergebnisse mit einer ungewichteten Stichprobengröße von 50-200 Personentagen werden eingeklammert, um die Aussagefähigkeit und Verlässlichkeit der Ergebnisse nicht zu gefährden. Die Analyse der Daten wird mit der Statistiksoftware IBM SPSS 22 durchgeführt, wobei nur Haupt- und keine Nebenaktivitäten ausgewertet werden. Die Erstellung der Grafiken erfolgt mit Microsoft Excel 2013.

Der Hauptgrund für die ausschließliche Analyse der Hauptaktivitäten liegt in der Annahme, dass ein Unterschied zwischen der Ausübung einer Tätigkeit als Haupt- oder Nebenaktivität besteht und diese nicht als gleich angesehen werden können. Wenn eine gemeinsame Auswertung der Haupt- und Nebenaktivität erfolgt, müssen diese gewichtet werden. In diesem Fall ist jedoch jede Gewichtung subjektiv, wobei die ausschließliche Auswertung der Hauptaktivitäten eindeutig und objektiv ist. Darüber hinaus führt die gemeinsame Auswertung der Haupt- und Nebenaktivitäten zu einer sehr hohen täglichen Zeitverwendung für die ausgewerteten Aktivitäten, welche nicht in Zusammenhang eines 24-Stundentags betrachtet werden können. Care-Arbeit als Nebenaktivität, getrennt zu den Hauptaktivitäten zu betrachten, ist ebenfalls keine Option, da angenommen wird, dass ein Unterschied z. B. zwischen der Kinderbetreuung als Haupt- oder Nebenaktivität bzw. Hauptaktivität und Nebenaktivität besteht. Außerdem fällt beispielsweise die Nebentätigkeit ‚Gespräche mit Kindern' unter Beziehungsarbeit, was nicht dem Dritt-Personen-Kriterium entspricht und schwierig messbar ist (Schwarz/Schwahn 2016: 38). Darüber hinaus besagt oben genannte Definition für Care-Arbeit, dass Arbeit in diesem Zusammenhang Zeitressourcen bindet, die für andere Arbeitsformen wie z. B. Erwerbsarbeit oder Eigenzeit nicht zur Verfügung stehen (siehe Abbildung 1). Damit werden Nebentätigkeiten ausgeschlossen, da in der Hauptaktivität z. B. Erwerbseinkommen erzielt werden kann.

Unabhängig davon weisen die Zeitverwendungsdaten und die gewählte Auswertungsmethode Vor- und Nachteile[3] auf. So eignet sich das sehr detaillierte Zeittagebuch zur zeitgenauen Darstellung der verschiedenen Aktivitäten im Tagesverlauf, bietet darüber hinaus Informationen über parallele Aktivitäten (Haupt- und Nebentätigkeiten) und mit wem diese stattfinden

Krämer, Walter (2012): Das Signifikanztest-Ritual und andere Sackgassen des Fortschritts in der Statistik. In: *AStA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv* 5 (4), S. 299–308.

2 Der Beteiligungsgrad gibt an, wie groß der Anteil der Personen, die die Tätigkeit tatsächlich ausüben, an der gesamten betrachteten Personengruppe ist.

3 Die Literatur zur Diskussion der Vor- und Nachteile bezieht sich auf die vergangenen Zeitbudgetdaten 2001/02, „da die Erhebungen 2001/02 und 2012/2013 konzeptionell weitgehend identisch sind" (Schwarz/Schwahn 2016: 38) und zum Zeitpunkt der Erstellung der vorliegenden Expertise die Ergebniskonferenz der Zeitverwendungsdaten 2012/13 noch nicht stattfand und somit noch keine Veröffentlichung vorlag.

(Merz 2009: 59). Dabei sollen durch das fortlaufende Ausfüllen des Zeittagebuches systematische Verzerrungen reduziert und Erinnerungsprobleme vermieden werden (Ehling et al. 2001: 430). Ehling et al. konstatieren, dass „[i]n umfangreichen Testuntersuchungen (…) festgestellt [wurde], dass die Tagebuchmethode zu tief gegliederten und weitgehend zuverlässigen, dem tatsächlichen Verhalten entsprechenden Ergebnissen führt“ (ebd.: 430). Allerdings erfordert das selbstgeführte Zeittagebuch sprachliche Kompetenzen und Disziplin, da die Dokumentation relativ aufwendig und somit nicht benutzerfreundlich ist (ebd.: 429). Dadurch kommt es, wie in anderen freiwillig durchgeführten Haushaltsbefragungen, zu Verzerrungen der Daten aufgrund systematischer Unterrepräsentierung von nichtdeutschsprachigen EinwohnerInnen und AnalphabetInnen. Alle anderen Haushalte und deren Haushaltsmitglieder können mithilfe des Zeittagebuchs relativ einfach über mehrere Tage befragt werden – beispielsweise im Gegensatz zum Yesterday-Interview (ebd.: 429), wobei sozial erwünschtes Antwortverhalten nicht auszuschließen ist. Die anschließende Codierung der Tagebücher in 165 unterschiedliche Tätigkeiten ist sehr detailliert und geht dennoch mit der Reduktion von Informationen einher. Gleichzeitig führt der dreitätige Erhebungszeitraum zu fehlenden Werten an den anderen Tagen. Trotzdem kann in der Analyse nicht von einer Benachteiligung der Männer gesprochen werden, da die 2:1-Aufteilung (werktags, Wochenende) in der Gewichtung berücksichtigt ist. Des Weiteren werden durch den 10 minütigen Erfassungstakt kurze bzw. spontane Tätigkeiten nicht berücksichtigt, weshalb keine Aussagen über die Zeitdauer dieser Aktivitäten möglich ist (Merz 2009: 56).

Das zusätzliche Ausfüllen des Haushalts- und Personenfragebogens generiert weitere Informationen, welche Rückschlüsse auf den sozioökonomischen Status der Personen zulassen (ebd.: 59). Als eindeutigen Vorteil der aktuellen Zeitverwendungserhebung ist die Vergleichbarkeit mit den vorherigen Zeitbudgetstudien zu sehen. Darüber hinaus eignet sich die Quotenstichprobe als Erhebungsinstrument, da sie einerseits einfach durchführbar ist und andererseits Haushaltstypen mit einem geringeren Anteil an der Grundgesamtheit (z. B. Alleinerziehende) überproportional in die Stichprobe einbeziehen kann. Dies ist bei einer repräsentativen Zufallsstichprobe mit deutlich größerem Aufwand verbunden (Ehling et al. 2001: 432).

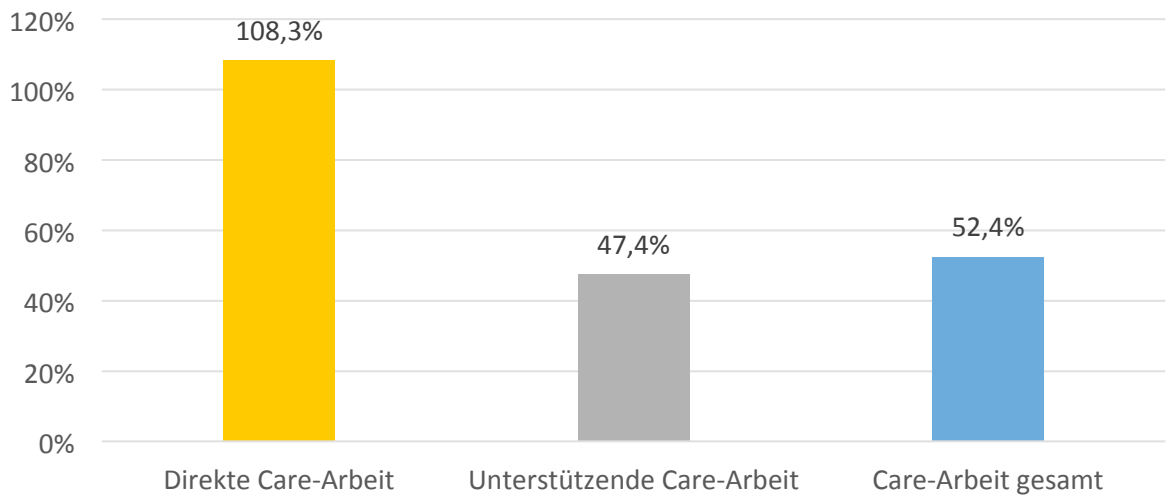
3 Ergebnisse

3.1 Gender Care Gap insgesamt

Die Gleichstellung der Geschlechter hängt nicht nur mit dem Lohn und den damit in Verbindung stehenden Renten zusammen, sondern wird wesentlich von der Arbeitsteilung im Privathaushalt[4] beeinflusst, welche im Folgenden dargestellt wird.

Die Untersuchung der täglichen Zeitverwendung für Care-Arbeit demonstriert, dass nach wie vor eine erhebliche geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Privathaushalten vorherrscht und ein deutlicher Gender Care Gap feststellbar ist (siehe Abbildung 3). Bei der Betrachtung der gesamten Care-Arbeit zeigt sich, dass Frauen täglich 87 Minuten mehr Care-Arbeit verrichten als Männer, was einem Gender Care Gap von 52,4 % entspricht. Am deutlichsten wird dies bei der direkten Care-Arbeit: Frauen sind mehr als doppelt so lange (108,3 %) in die direkte Care-Arbeit involviert als Männer. Bei der unterstützenden Care-Arbeit beträgt der Gender Care Gap 47,4 %.

Abbildung 3: Gender Care Gap insgesamt



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

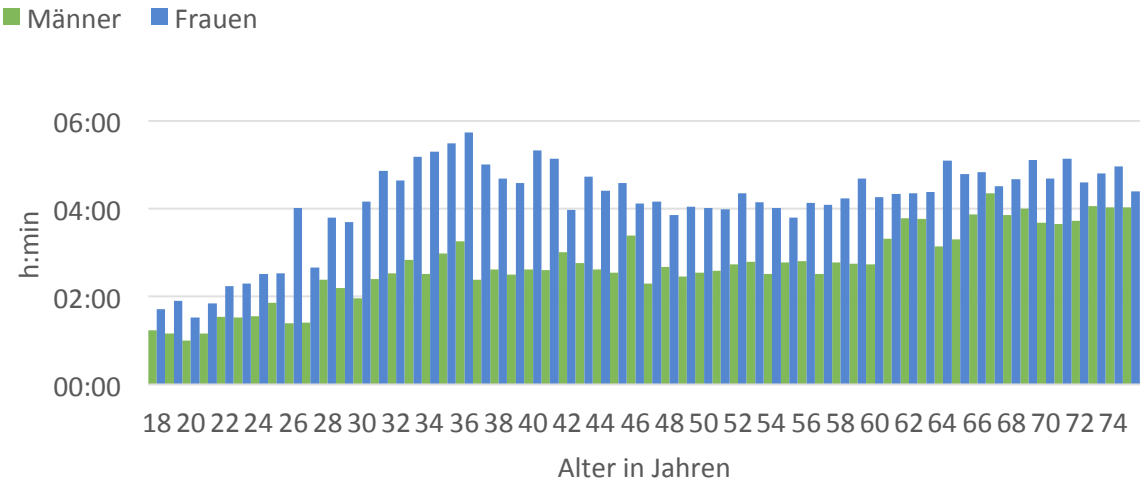
Nachfolgend wird die gesamte Care-Arbeit nach Alter und Geschlecht betrachtet (siehe Abbildung 4). Dabei zeigt sich bei den Frauen der erste Höhepunkt im Alter von 26 Jahren mit 04:01 Std.[5] Care-Arbeit pro Tag. Den nächsten Peak erreichen sie zehn Jahre später (05:44 Std. Care-Arbeit pro Tag), gleichzeitig verrichten 36-jährige Männer durchschnittlich 03:15 Std. Care-Arbeit pro Tag (02:29 Std. weniger pro Tag als Frauen). Die größte Diskre-

4 Die Abbildungen in diesem Kapitel beziehen sich auf alle untersuchten Privathaushalte (Einpersonenhaushalt, Paare ohne Kinder, Alleinerziehende, Paare mit Kind(ern) und sonstige Haushalte), wobei direkte Care-Arbeit überwiegend in Haushalten mit Kindern stattfindet und beispielsweise in Einpersonenhaushalten gar nicht. Die sonstigen Haushalte werden im weiteren Verlauf nicht weiter betrachtet.

5 Stichprobenumfang zwischen 50-200 Personen

panz (110,6 %) zeigt sich im Alter von 34 Jahren: In diesem Alter üben Männer täglich 02:31 Std. und Frauen 05:18 Std. Care-Arbeit aus. Insgesamt sind die größten Diskrepanzen in der sogenannten „Rush Hour des Lebens“ zu finden, in der sich zentrale Lebensereignisse und -entscheidungen wie z. B. Beruf, Partnerwahl und Kinder bündeln (Bittman/Wajcman 2000; BMFSFJ 2006; Bujard/Panova 2016). Bei Männern steigt die tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit mit zunehmenden Alter, bei Frauen verringert sie sich etwas, bleibt aber kontinuierlich höher als die der Männer.

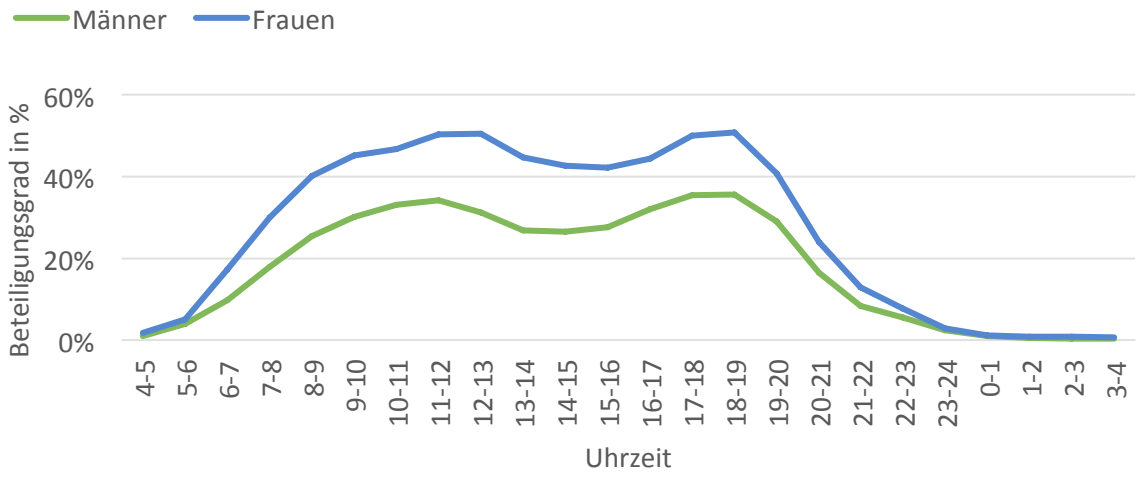
Abbildung 4: Care-Arbeit insgesamt nach Geschlecht und Alter
In Stunden: Minuten pro Tag



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Die Analyse der gesamten Care-Arbeit im Tagesverlauf zeigt einen deutlich höheren Beteiligungsgrad der Frauen für Care-Arbeit im Vergleich zu Männern. Dies beginnt mit einem sprunghaften Anstieg zwischen 6-7 Uhr morgens (Beteiligungsgrad der Frauen: 17,2 %, Männer: 9,8 %), welcher bis 12-13 Uhr kontinuierlich steigt (Beteiligungsgrad der Frauen: 50,5 %, Männer 31,2 %). Am Nachmittag kommt es zu einem geringen Abfall der Kurve, bis diese ab 16 Uhr wieder steigt und um 18 Uhr einen weiteren Tageshöhepunkt erreicht: Zu diesem Zeitpunkt ist jede zweite Frau (50,7 %) in Care-Arbeiten involviert, hingegen nur 35,6 % der Männer. Danach kommt es zu einem stetigen Abfall der Kurve (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Care-Arbeit insgesamt im Tagesverlauf nach Geschlecht

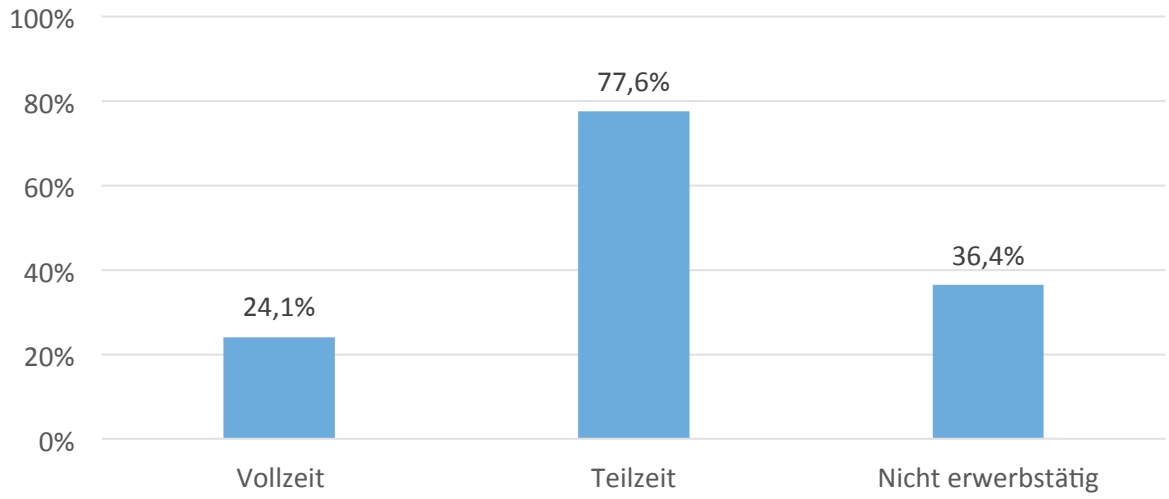


Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Wird der Gender Care Gap in Bezug auf den Erwerbsumfang betrachtet, ist dieser am größten bei den Teilzeitbeschäftigten (77,6 %), gefolgt von nicht erwerbstätigen Personen (36,4 %). Dabei ist der Beteiligungsgrad an Care-Arbeit der nicht erwerbstätigen Männer mit 92,1 % am höchsten, bei den Frauen haben Teilzeitbeschäftigte mit 98,0 % den höchsten Beteiligungsgrad (siehe Anhang Tabelle 6). Am geringsten ist der Gender Care Gap bei Vollzeiterwerbstätigen: Hier üben Männer täglich ca. ein Viertel weniger Care-Arbeit aus als Frauen (24,1 %) (siehe Abbildung 6). Direkte Care-Arbeit üben vollzeiterwerbstätige Männer (00:15 Std.) sogar 33,3 % länger aus als vollzeiterwerbstätige Frauen (00:10 Std.), was auf den geringen Beteiligungsgrad der vollzeiterwerbstätigen Frauen zurückgeführt werden kann[6] (siehe Anhang Tabelle 4).

6 Bei den tatsächlich ausübenden Personen im Bereich der direkten Care-Arbeit verhält es sich erwartungsgemäß: Die Zeitverwendung der vollzeiterwerbstätigen Frauen für direkte Care-Arbeit (01.30 Std) ist größer als die tägliche Zeitverwendung der vollzeiterwerbstätigen Männer (01:20 Std.).

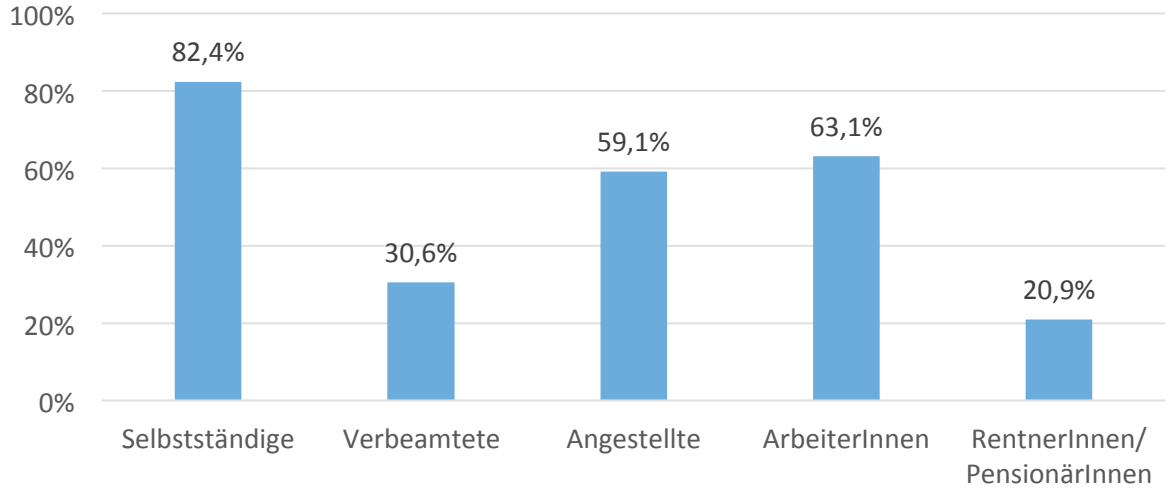
Abbildung 6: Gender Care Gap insgesamt nach Erwerbsumfang



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Aufgrund der starken Diskrepanz der Zeitverwendung für Care-Arbeit von Männern und Frauen in Voll- und Teilzeitbeschäftigung wird im Folgenden untersucht, ob der Erwerbstyp einen Einfluss auf den Gender Care Gap hat (siehe Abbildung 7). Der größte Gender Care Gap liegt bei Selbstständigen (82,4 %) vor, gefolgt von ArbeiterInnen (63,1 %) und Angestellten[7] (59,1 %). Am geringsten ist der Gender Care Gap bei verbeamteten Personen (30,6 %) und RentnerInnen/PensionärInnen (20,9 %). Ebenso ist der Beteiligungsgrad an Care-Arbeit in der Gruppe der Beamten (94,0 %) und Rentner/Pensionäre (95,6 %) am höchsten.

Abbildung 7: Gender Care Gap insgesamt nach Erwerbstyp

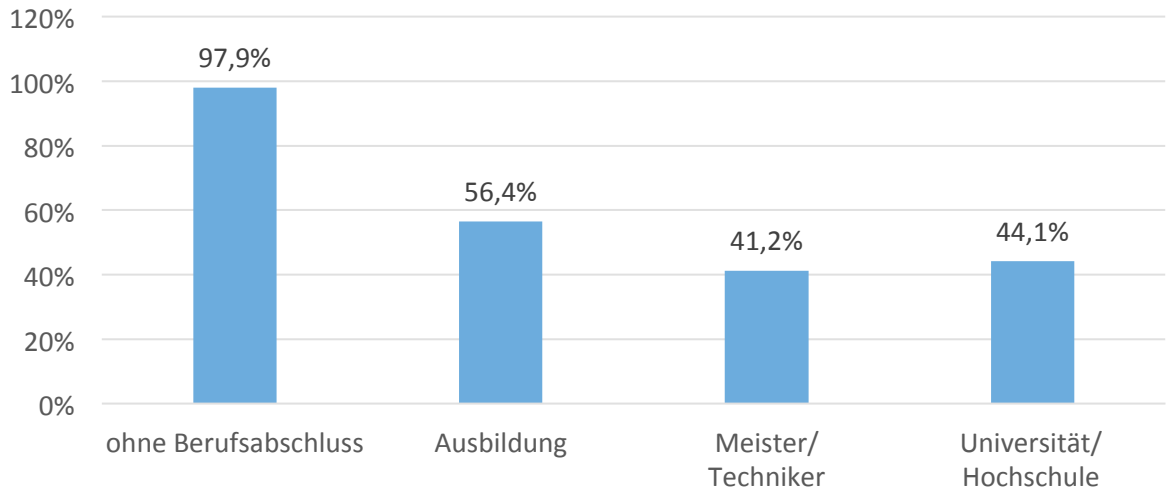


Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

7 Beinhaltet: Angestellte, Auszubildende, Freiwilliger Wehrdienst, Freiwilligendienst, Freiwilliges, soziales/ ökologisches/ kulturelles Jahr.

Wird der Gender Care Gap nach dem höchsten Berufsabschluss betrachtet, wird folgendes deutlich: Je höher der Berufsabschluss ist, desto niedriger ist in der Tendenz der Gender Care Gap (siehe Abbildung 8). Frauen ohne Berufsabschluss verrichten fast doppelt so viel Care-Arbeit (97,9 %) wie Männer ohne Berufsabschluss. Frauen, die eine Ausbildung[8] absolviert haben, arbeiten täglich noch über die Hälfte (56,4 %) mehr im Care-Bereich als Männer. Hingegen beträgt der Gender Care Gap bei Personen mit Meister-/Technikerabschluss[9] 41,2 % und mit Universitäts-/Fachhochschulabschluss 44,1 %. Gleichzeitig können Personen mit höheren Einkommen, was besonders in der Gruppe der Meister- bzw. TechnikerabsolventInnen und Universitäts- bzw. HochschulabsolventInnen zu vermuten ist, verstärkt unbezahlte Care-Arbeit an haushaltsexterne Personen auslagern (haushaltsnahe Dienstleistungen) und so den Gender Care Gap verringern. Dennoch steigt bei Männern mit höheren beruflichen Abschlüssen auch der der Beteiligungsgrad an Care-Arbeit (siehe Anhang Tabelle 12).

Abbildung 8: Gender Care Gap insgesamt nach höchstem Berufsabschluss



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

3.2 Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten

In diesem Kapitel wird ausschließlich die gesamte Care-Arbeit betrachtet, da in Einpersonenhaushalten keine direkte Care-Arbeit (für andere Haushaltsmitglieder) anfällt und somit die unterstützende Care-Arbeit der gesamten Care-Arbeit entspricht.

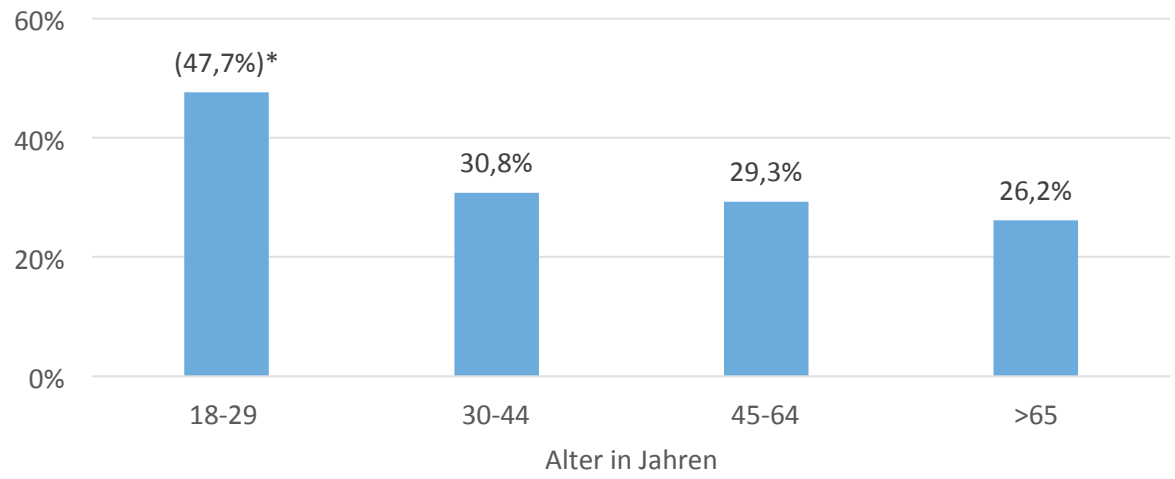
In allen Altersgruppen wenden alleinlebende Frauen täglich mehr Zeit für Care-Tätigkeiten auf als alleinlebende Männer. Auch liegt der Beteiligungsgrad der Frauen insgesamt

8 Der Begriff Ausbildung beinhaltet hier folgende berufliche Abschlüsse: Lehre, Berufsausbildung, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung, Berufsfachschule.

9 Der Begriff Meister-/ Technikerabschluss beinhaltet hier folgende berufliche Abschlüsse: Meister, Techniker oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Fachakademie, 2- oder 3-jährige Schule des Gesundheitswesens.

(96,9 %) etwas höher als der von Männern (91,9 %) (siehe Anhang Tabelle 3). Am deutlichsten[10] ist dies in der Altersklasse der 30-44-jährigen alleinlebenden Männer zu sehen: Wenden diese täglich 02:10 Std. für Care-Arbeit auf, sind es bei Frauen 40 Minuten mehr, was einem Gender Care Gap von 30,8 % entspricht. Insgesamt leisten Frauen in Einpersonenhaushalten täglich 41,2 % mehr Care-Arbeit als alleinlebenden Männer (siehe Abbildung 9).

Abbildung 9: Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten nach Alter



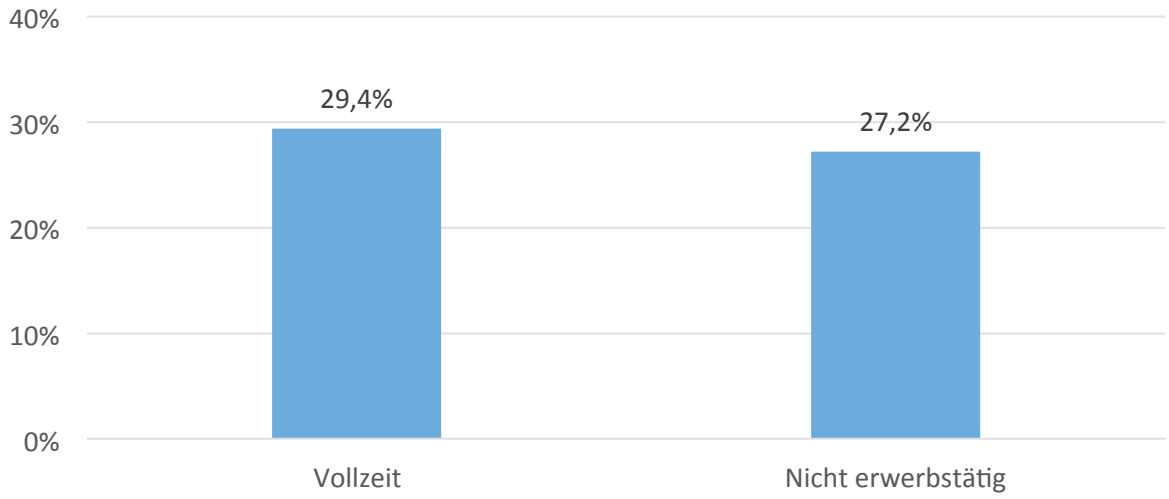
*() = Stichprobenumfang 50-200
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Insgesamt verrichten alleinlebende nichterwerbstätige Frauen täglich 04:36 Std. Care-Arbeit und somit 27,2 % mehr als alleinlebende Männer. Ebenso ist bei Vollzeiterwerbstätigen ein Gender Care Gap feststellbar: Vollzeiterwerbstätige Frauen in Singlehaushalten leisten täglich 29,4 % mehr Care-Arbeit als vollzeiterwerbstätige Männer (siehe Abbildung 10)[11].

10 Aufgrund der geringeren Fallzahl der 18 bis 20-jährigen alleinlebenden Männer werden diese hier nicht im Detail betrachtet.

11 Alleinlebende Männer in Teilzeitbeschäftigung sind in Deutschland eher selten, weshalb keine ausreichenden Fallzahlen vorliegen und somit keine Auswertung möglich ist.

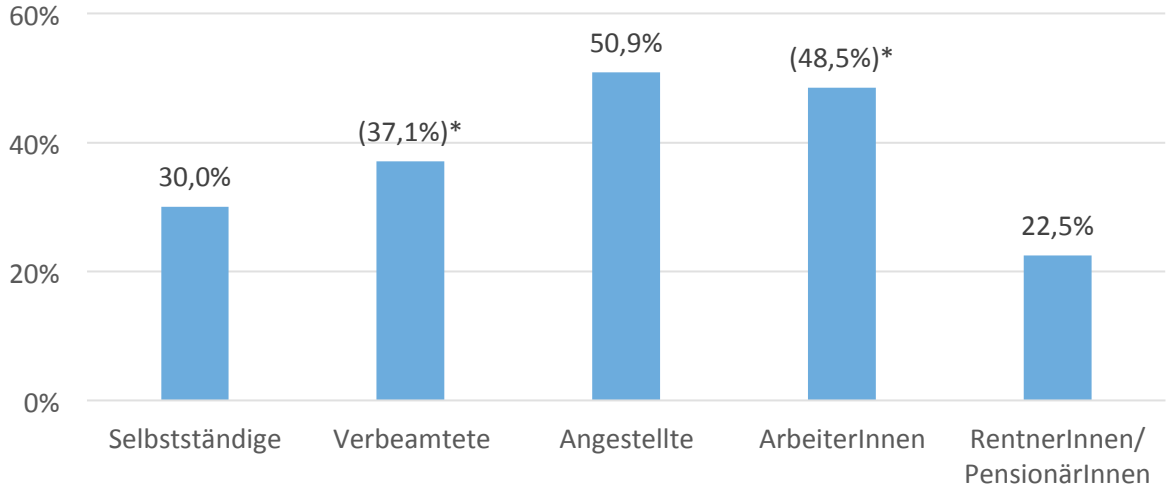
Abbildung 10: Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten nach Erwerbsumfang



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Nicht nur der Umfang der Erwerbstätigkeit, sondern auch das Arbeitsverhältnis, in dem die Personen stehen, ist für die Zeitverwendung für Care-Arbeiten relevant. Beispielsweise leisten Frauen im Angestelltenverhältnis mehr als die Hälfte mehr Care-Arbeit als Männer im Angestelltenverhältnis (Gender Care Gap 50,9 %). Auffallend ist ebenfalls, dass selbstständige Frauen täglich 30,0 % mehr Care-Arbeit verrichten als selbstständige Männer (siehe Abbildung 11). Ebenso ist der Beteiligungsgrad der Frauen immer etwas höher als der der Männer (siehe Anhang Tabelle 9).

Abbildung 11: Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten nach Erwerbstyp

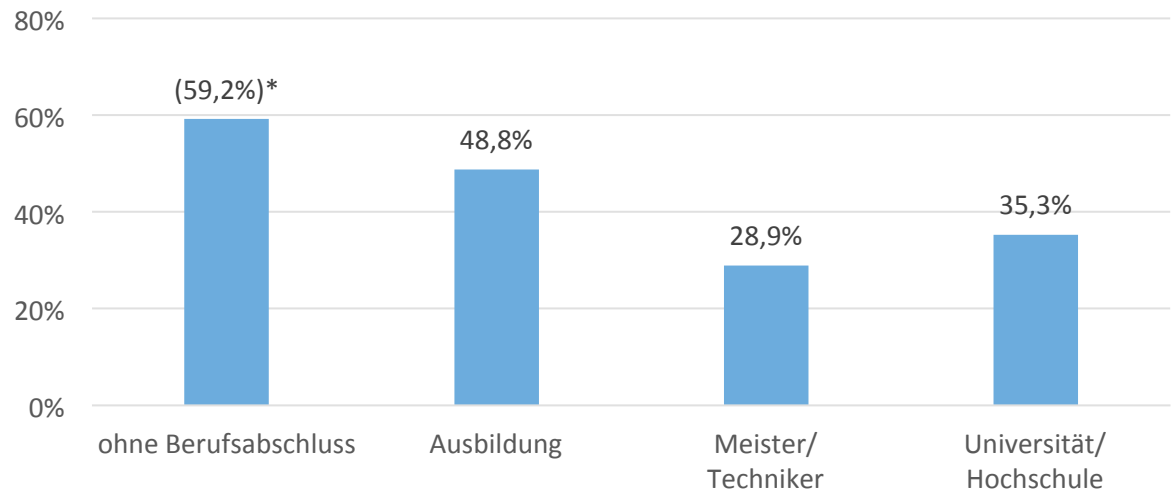


*() = Stichprobenumfang 50-200
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Die Untersuchung des Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten nach höchsten Berufsabschluss zeigt den niedrigsten Gender Care Gap (28,9 %) bei Personen mit Meis-

ter/Techniker, gefolgt von AkademikerInnen (35,3 %). Hingegen verrichten Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung täglich fast doppelt so viel (48,8 %) Care-Arbeit wie Männer mit abgeschlossener Berufsausbildung. Dabei wenden Akademikerinnen täglich 03:31 Std. Zeit für Care-Arbeit auf und somit weniger als Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung (04:07 Std.) oder Meisterinnen/Technikerinnen (03:43 Std.) (Abbildung 12).

Abbildung 12: Gender Care Gap in Einpersonenhaushalten nach höchstem Berufsabschluss



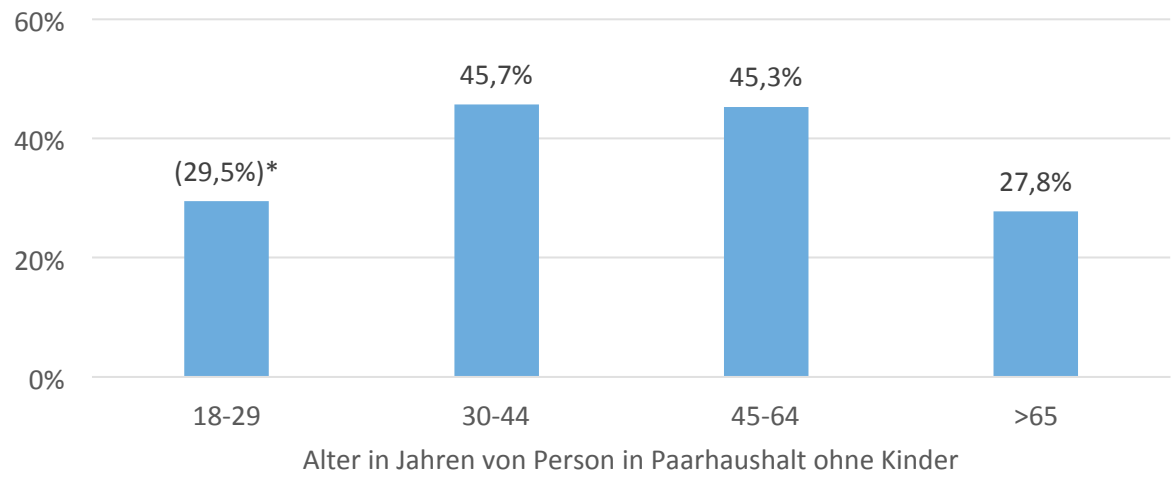
*() = Stichprobenumfang 50-200
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

3.3 Gender Care Gap in Paarhaushalten ohne Kinder

Das folgende Kapitel betrachtet Care-Arbeit in Paarhaushalten ohne Kinder, wobei der Fokus auf der gesamten Care-Arbeit liegt. Dieser Schwerpunkt ist mit der Definition der direkten Care-Arbeit zu begründen (siehe Abbildung 2), da Kinderbetreuung in diesen Haushalten nicht anfällt und die Unterstützung, Pflege und Betreuung von erwachsenen Haushaltsmitgliedern nur von einer kleinen Stichprobe geleistet wird und deshalb kaum interpretierbar ist. Daraus folgt, dass sich die gesamte Care-Arbeit in Paarhaushalten ohne Kinder überwiegend aus der unterstützenden Care-Arbeit zusammensetzt.

In allen Altersgruppen wenden Frauen täglich mehr Zeit für Care-Aktivitäten auf als ihre Partner. Ebenso steigt mit dem Alter der Haushaltsmitglieder und unabhängig vom Geschlecht die Zeitverwendung für Care-Arbeit, welche mit 04:45 Std. pro Tag am größten bei den über 65-jährigen Frauen ist. Insgesamt liegt der Gender Care Gap in Paarhaushalten ohne Kinder bei 35,7 %. Am höchsten ist dieser bei den 30 bis 44-Jährigen (45,7 %) und den 45 bis 64-Jährigen (45,3 %) (siehe Abbildung 13).

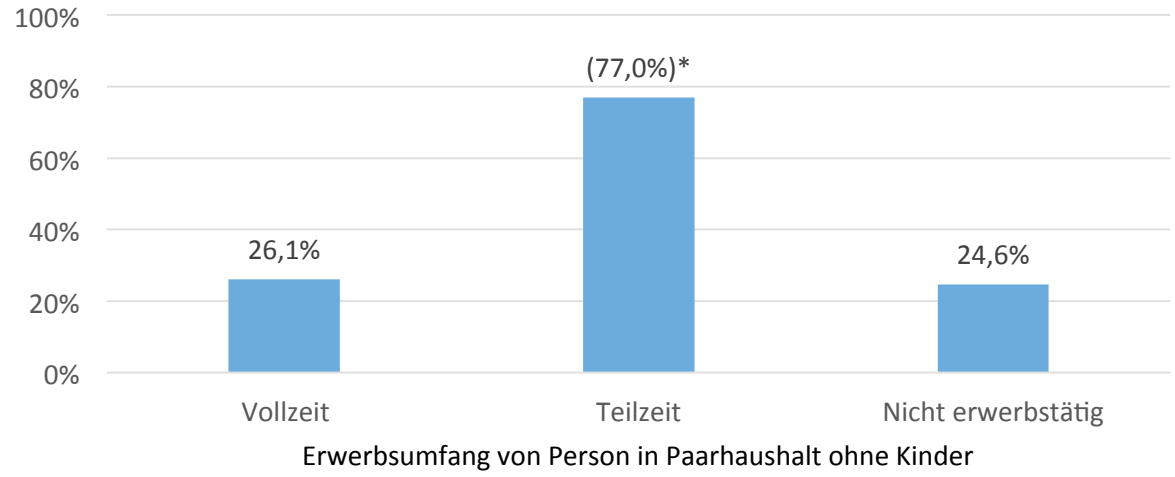
Abbildung 13: Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten ohne Kinder nach Alter



*() = Stichprobenumfang 50-200
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Der Gender Care Gap beträgt bei vollzeiterwerbstätigen Personen in Paarhaushalten ohne Kinder 26,1 % und bei nicht erwerbstätigen Personen in Paarhaushalten ohne Kinder 24,6 %. Das bedeutet, dass Frauen in Paarbeziehungen ohne Kinder täglich ca. ein Viertel mehr Zeit für Care-Tätigkeiten aufwenden als Männer (siehe Abbildung 14). Dabei ist der Beteiligungsgrad der nicht erwerbstätigen Männer (95,1 %) für Care-Arbeit höher als bei vollzeit- bzw. teilzeiterwerbstätigen Männern (siehe Anhang Tabelle 6).

Abbildung 14: Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten ohne Kinder nach Erwerbsumfang

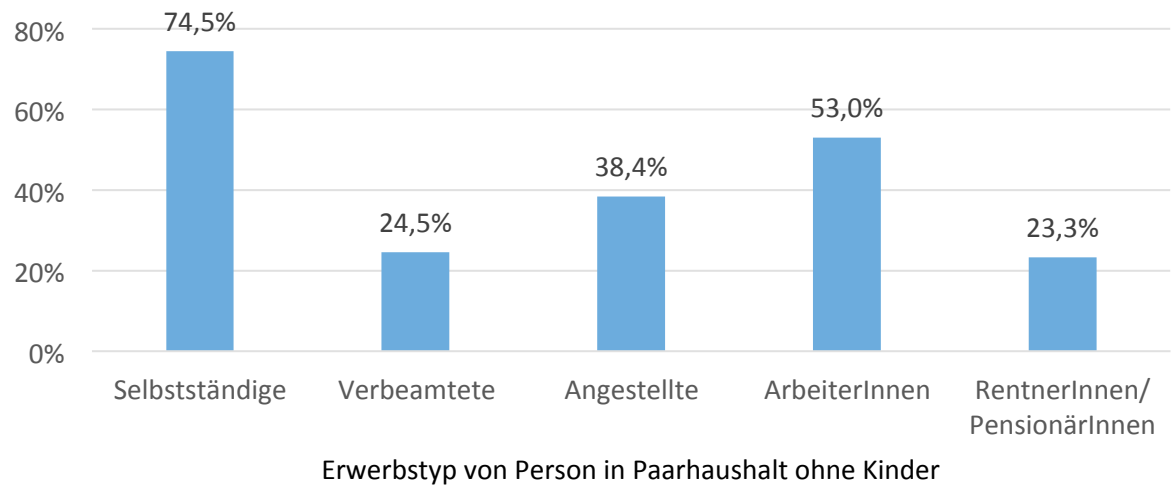


*() = Stichprobenumfang 50-200
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Eine weitere Differenzierung der Erwerbstätigkeit nach unterschiedlichen Erwerbstypen wird in Abbildung 15 vorgenommen. Der Gender Care Gap ist bei BeamtInnen mit 24,5 % sowie

RentnerInnen/PensionärInnen mit 23,3 % am geringsten. Am deutlichsten zeigt sich der Gender Care Gap bei Selbstständigen: Frauen verrichten täglich 74,5 % mehr Care-Arbeit als Männer. Arbeiterinnen üben täglich um mehr als die Hälfte (53,0 %) so viel Care-Arbeit aus als Arbeiter.

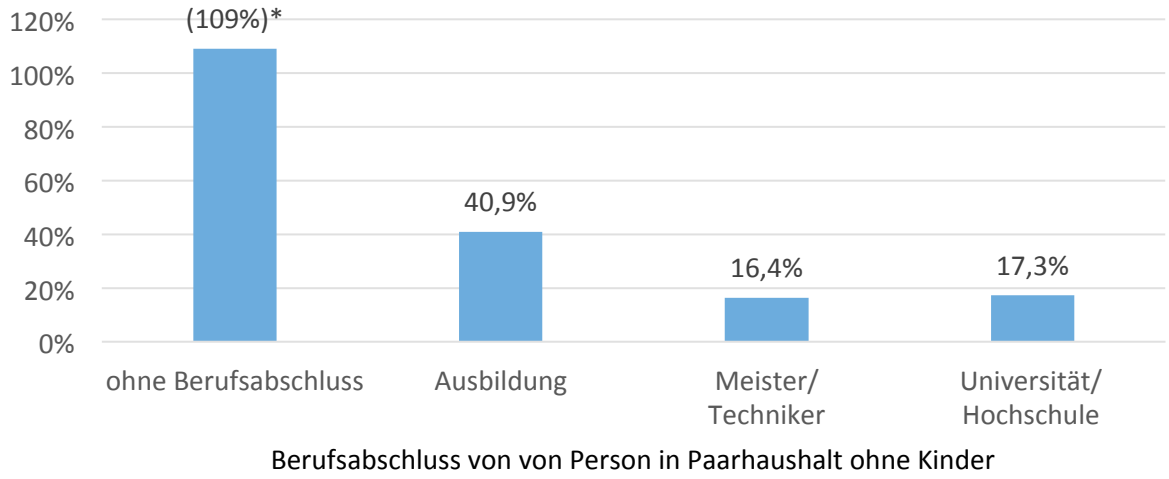
Abbildung 15: Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten ohne Kinder nach Erwerbstyp



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

In Paarbeziehungen ohne Kinder ist der Gender Care Gap bei Personen mit Meister-/ Technikerabschluss (16,4 %) und AkademikerInnen am niedrigsten (17,3 %). Hingegen verrichten Frauen mit abgeschlossener Ausbildung täglich 40,9 % mehr Care-Arbeit als Männer mit abgeschlossener Ausbildung (siehe Abbildung 16). Schließlich ist festzuhalten, dass die tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit mit höherem Berufsabschluss sinkt. Beispielsweise wenden Frauen ohne Berufsabschluss täglich 04:38 Std. für Care-Arbeit auf, Akademikerinnen 03:30 Std.

Abbildung 16: Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten ohne Kinder nach höchstem Berufsabschluss



*() = Stichprobenumfang 50-200
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

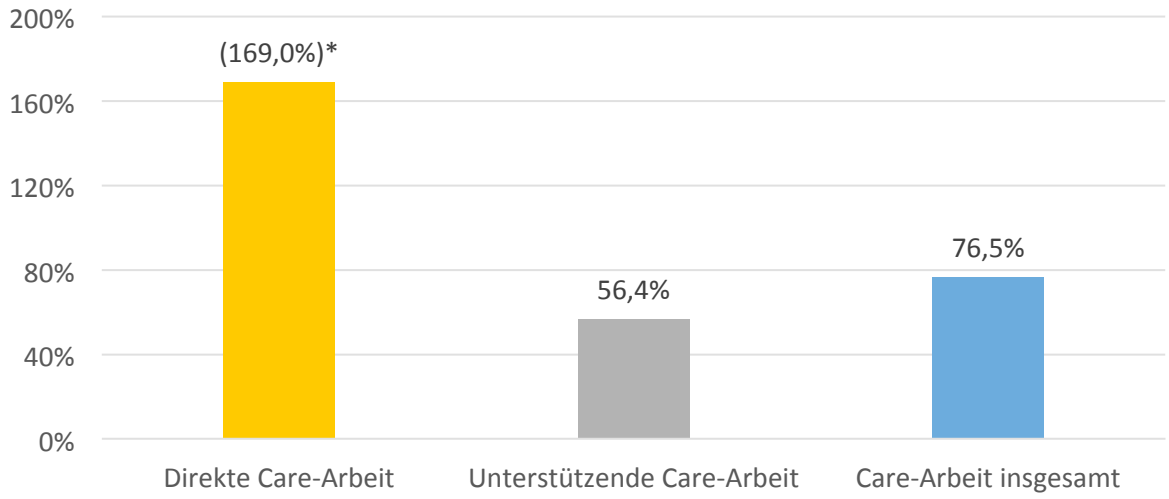
3.4 Gender Care Gap in Haushalten von Alleinerziehenden

In Haushalten von Alleinerziehenden ist eine starke Diskrepanz zwischen der täglichen Zeitverwendung von Männern und Frauen für Care-Arbeit sichtbar. Insgesamt beträgt der Gender Care Gap bei Alleinerziehenden 76,5 %, d. h. alleinerziehende Mütter verrichten täglich mehr als drei Viertel so viel Care-Arbeit im Vergleich zu alleinerziehenden Vätern. Allerdings unterscheidet sich auch die Struktur von Alleinerziehenden-Haushalten: Alleinerziehende Mütter haben häufiger jüngere Kinder zu versorgen als alleinerziehende Väter und bei jüngeren Kinder ist die tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit höher als bei älteren Kindern. Im Bereich der unterstützenden Care-Arbeit beträgt der Gender Care Gap noch 56,4 % (siehe Abbildung 17). Diese Unterschiede werden ebenfalls in den Beteiligungsgraden deutlich: Fast alle alleinerziehenden Mütter leisten täglich Care-Arbeit (97,9 %), bei den alleinerziehenden Vätern beträgt der Beteiligungsgrad 79,2 % (siehe Anhang Tabelle 2).

Der direkte Gender Care Gap zwischen alleinerziehenden Müttern und Vätern wird an dieser Stelle nicht näher beschrieben, da es in Deutschland und somit in der Stichprobe nach wie vor deutlich weniger alleinerziehende Väter als Mütter gibt (Statistisches Bundesamt 2016a). Daraus resultiert, dass die Aussagen nur bedingt zu interpretieren sind. Ebenso sind aus dem Grund der geringen Fallzahl der alleinerziehenden Väter keine weiteren Analysen (nach Alter, Erwerbstyp und Erwerbsstatus) möglich, sodass kein weiterer Gender Care Gap für Alleinerziehende aufgezeigt werden kann[12].

12 Die tägliche Zeitverwendung von alleinerziehenden Müttern für Care-Tätigkeiten können in den Tabellen im Anhang eingesehen werden.

Abbildung 17: Gender Care Gap in Haushalten von Alleinerziehenden



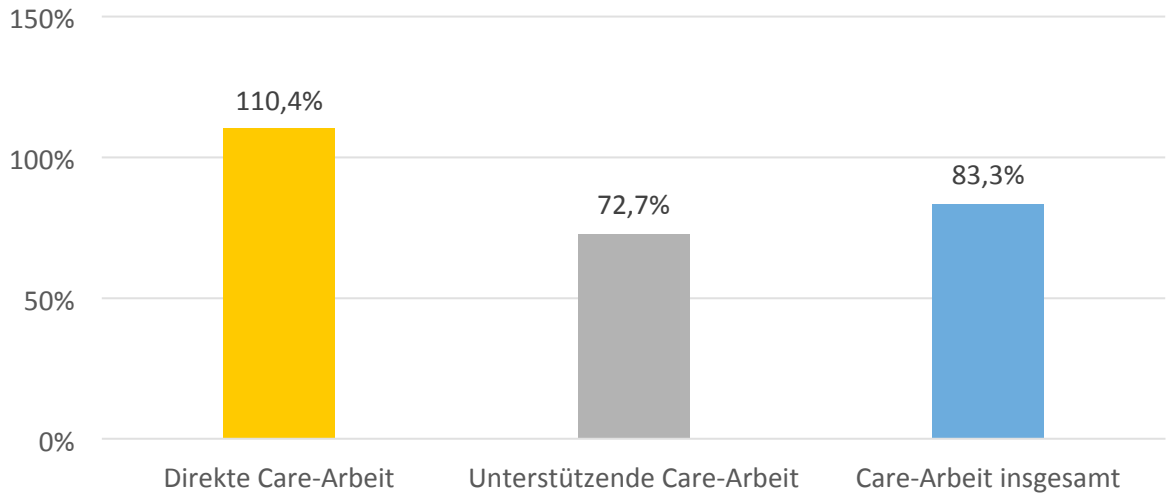
*() = Stichprobenumfang 50-200
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

3.5 Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern)

In Paarhaushalten mit Kind(ern) fällt − vor allem aufgrund der Kinderbetreuung − die meiste Care-Arbeit an, wobei besonders die Mütter die Hauptverantwortlichen sind, wie das folgende Kapitel aufzeigt.

Mütter verrichten in diesem Haushaltstyp täglich 02:30 Std. mehr Care-Arbeit als Väter, sodass der gesamte Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern) 83,3 % beträgt. Im Bereich der unterstützenden Care-Arbeit leisten Mütter 72,7 % mehr als Väter. Am deutlichsten zeigt sich der Gender Care Gap bei der direkten Care-Arbeit: Hier sind Mütter mehr als doppelt so lange in die Kinderbetreuung und Unterstützung von erwachsenen Haushaltsmitgliedern involviert als Väter (110,4 %) (siehe Abbildung 18).

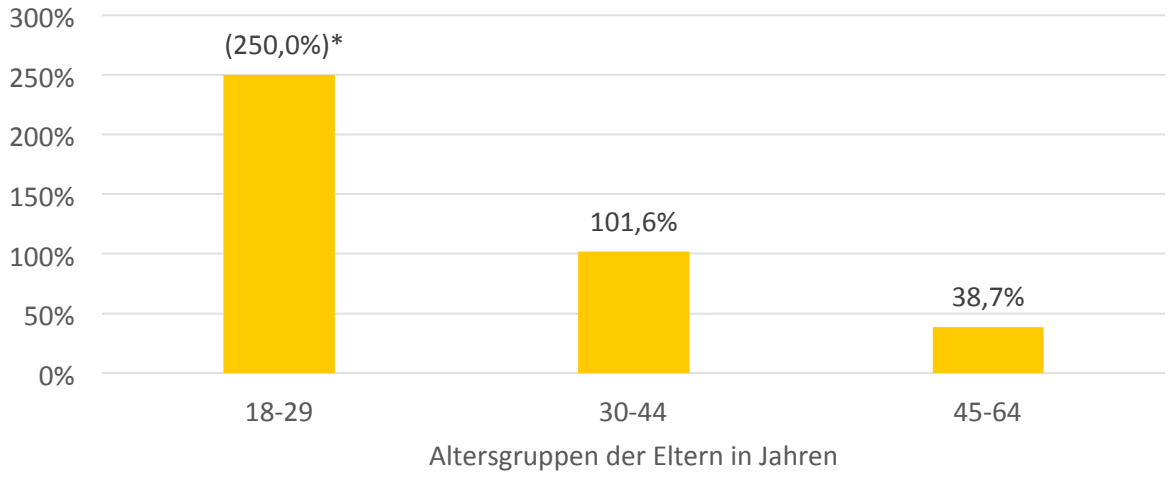
Abbildung 18: Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern)



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Die Mehrarbeit der Mütter für direkte Care-Arbeit zeigt sich in allen Altersklassen: 30 bis 44-jährige Mütter leisten täglich mehr als doppelt so viel direkte Care-Arbeit wie Väter (101,6 %). Bei den 45 bis 64-jährigen Eltern beträgt der direkte Gender Care Gap 38,7 % (siehe Abbildung 19). Ebenso verdeutlichen die höheren Beteiligungsgrade der Mütter ihre stärkere Verantwortung im Bereich der direkten Care-Arbeit: Insgesamt üben 72,6 % der Mütter täglich direkte Care-Arbeit aus, bei den Vätern sind es 54,4 % (siehe Anhang Tabelle 1).

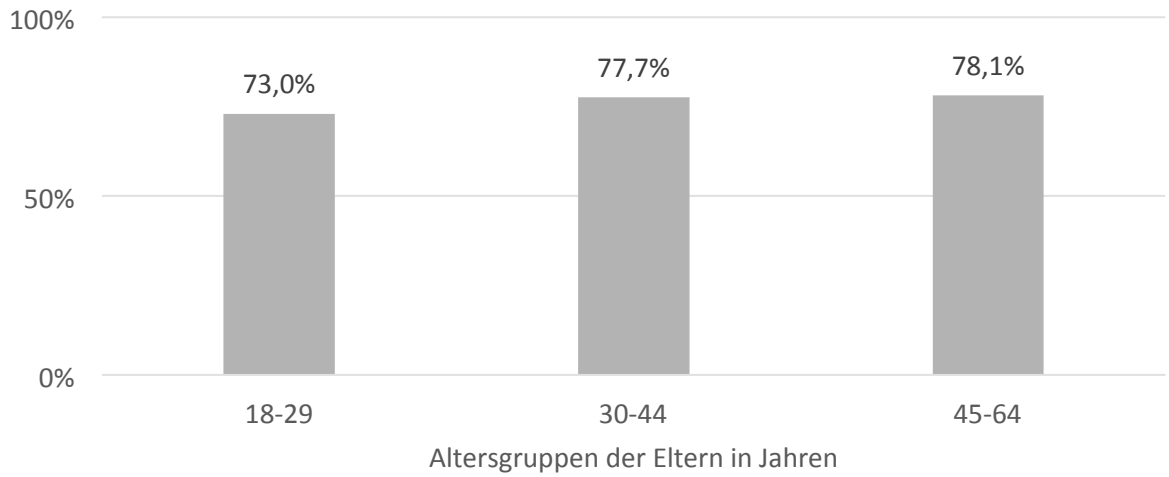
Abbildung 19: Direkter Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Alter



*() = Stichprobenumfang 50-200
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

In den Bereich der unterstützenden Care-Arbeit sind Mütter aller Altersklassen ebenfalls stärker involviert als Väter. Die Altersgruppe der 18 bis 29-Jährigen weisen einen Gender Care Gap von 73,0 % auf, bei den 30 bis 44-Jährigen beträgt er 77,7 % und in der Altersgruppe der 45 bis 64-Jährigen verrichten Mütter täglich 78,1 % mehr Care-Arbeit als Väter (siehe Abbildung 20). Ebenso beteiligen sich Mütter stärker an der unterstützenden Care-Arbeit als Väter, bspw. üben 98,3 % der 30 bis 44-jährige Mütter täglich unterstützende Care-Arbeit aus, bei Vätern derselben Alterskategorie liegt dieser bei 87,7 % (siehe Anhang Tabelle 2).

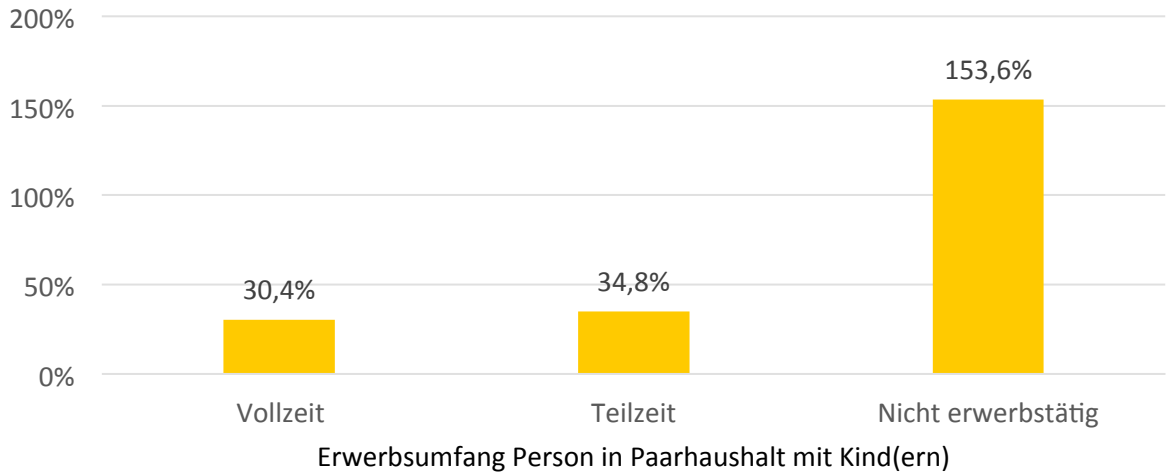
Abbildung 20: Unterstützender Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Alter



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Deutlich wird der direkte Gender Care Gap auch bei nicht erwerbstätigen Eltern: Hier leisten Mütter täglich 153,6 % mehr direkte Care-Arbeit als nichterwerbstätige Väter. Gleichzeitig ist der direkte Gender Care Gap bei vollzeiterwerbstätigen Eltern am geringsten (30,4 %) (siehe Abbildung 21). Auffällig ist in diesem Zusammenhang die auffällig geringe Beteiligung der nicht erwerbstätigen Väter, welche sich zu 45,8 % an direkter Care-Arbeit beteiligen, nicht erwerbstätige Mütter jedoch zu 75,4 % (siehe Anhang Tabelle 4). Daraus ist ersichtlich, dass insbesondere bei nicht erwerbstätigen Paaren die direkte Care-Arbeit von den Müttern übernommen wird.

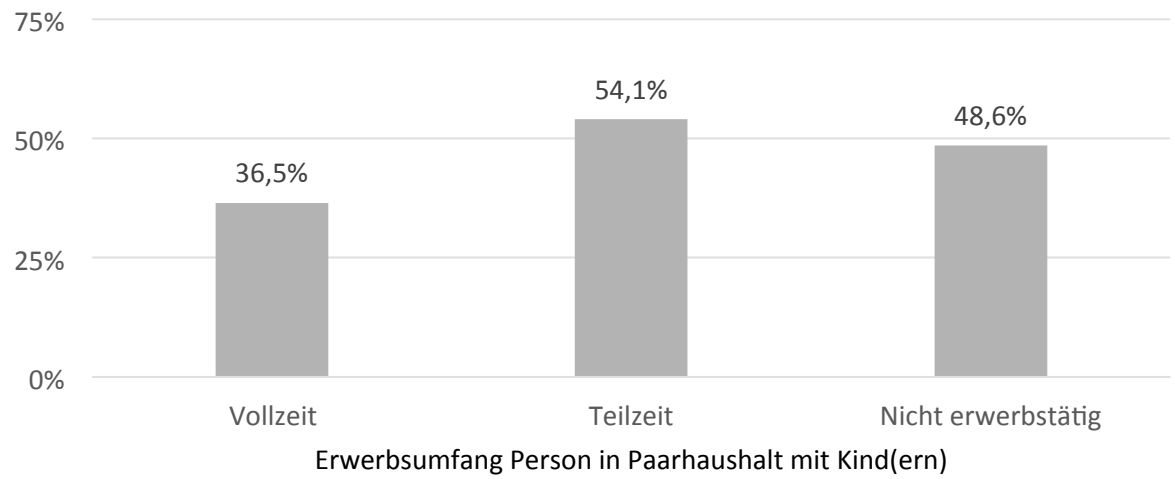
Abbildung 21: Direkter Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Erwerbsumfang



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Ebenfalls ist der Bereich der unterstützenden Care-Arbeit weiblich dominiert, denn teilzeiterwerbstätige bzw. nicht erwerbstätige Väter (Gender Care Gap 54,1 % bzw. 48,6 %) verrichten weniger unterstützende Care-Arbeit im Vergleich zu teilzeit- bzw. nichterwerbstätigen Müttern (siehe Abbildung 22). Bei vollzeiterwerbstätigen Eltern beträgt der unterstützende Gender Care Gap 36,5 % und ist somit geringer als in den anderen Untersuchungsgruppen. Darüber hinaus ist der Beteiligungsgrad für unterstützende Care-Arbeit von nicht erwerbstätigen Vätern (84,5 %) geringer als von nicht erwerbstätigen Männern in Paarbeziehungen ohne Kinder (95,0 %). Insgesamt ist der Beteiligungsgrad der Väter, unabhängig von ihrem Erwerbsumfang, für diesen Bereich durchgängig niedriger als der der Mütter (siehe Anhang Tabellen 5).

Abbildung 22: Unterstützender Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Erwerbsumfang



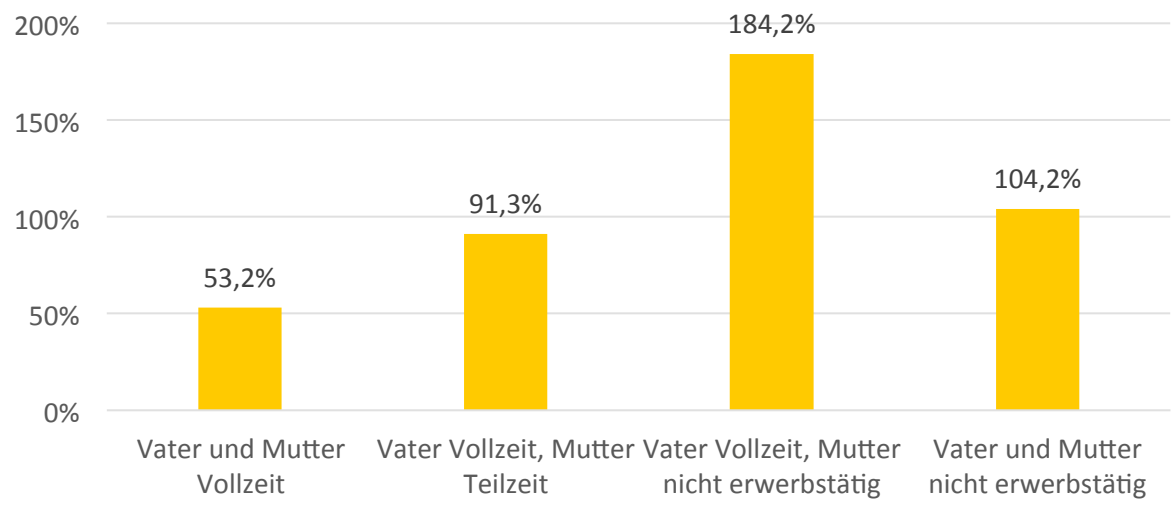
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Die bisher vorgestellten Ergebnisse geben noch keine Auskunft über die komplementäre Arbeitsteilung der Eltern innerhalb von Paarbeziehungen, wenn diese in unterschiedlichem Erwerbsumfang beschäftigt sind. Beispielsweise dominiert in Deutschland das Zuverdienermodell, indem der Mann vollzeit- und die Frau teilzeiterwerbstätig ist, aber auch andere Erwerbskonstellationen wie z. B. das Einverdienermodell oder das Doppelkarrieremodell existieren (Oschmiansky et al. 2014). Der Gender Care Gap soll im Folgenden für diese verschiedenen Erwerbskonstellationen[13] dargestellt werden.

Der direkte Gender Care Gap ist mit 184,2 % am höchsten in den Familien, in denen der Vater vollzeiterwerbstätig und die Mutter nicht erwerbstätig ist. In diesen Haushalten herrscht eine eindeutige Spezialisierung auf Erwerbs- sowie Haus- und Sorgearbeit vor: Vollzeiterwerbstätige Väter üben täglich 00:57 Std. direkte Care-Arbeit aus, deren nicht erwerbstätige Partnerin 02:42 Std. Auch in Familien, in denen beide Partner nicht erwerbstätig sind, sind Mütter täglich mehr als doppelt so lange in die direkte Care-Arbeit involviert wie Väter (direkter Gender Care Gap: 104,2 %). Hingegen beträgt der direkte Gender Care Gap, wenn beide Elternteile vollzeiterwerbstätig sind, 53,2 % (siehe Abbildung 23). Gleichzeitig ist der Beteiligungsgrad der Mütter an der direkten Care-Arbeit in allen Untersuchungsgruppen höher, als der der Väter. Somit ist ersichtlich, dass unabhängig vom Erwerbsumfang der Mutter die Hauptverantwortung in allen Erwerbskonstellationen bei den Müttern liegt (siehe Anhang Tabelle 15).

[13] Teilzeiterwerbstätige Väter werden aufgrund der geringen Fallzahl nicht näher betrachtet.

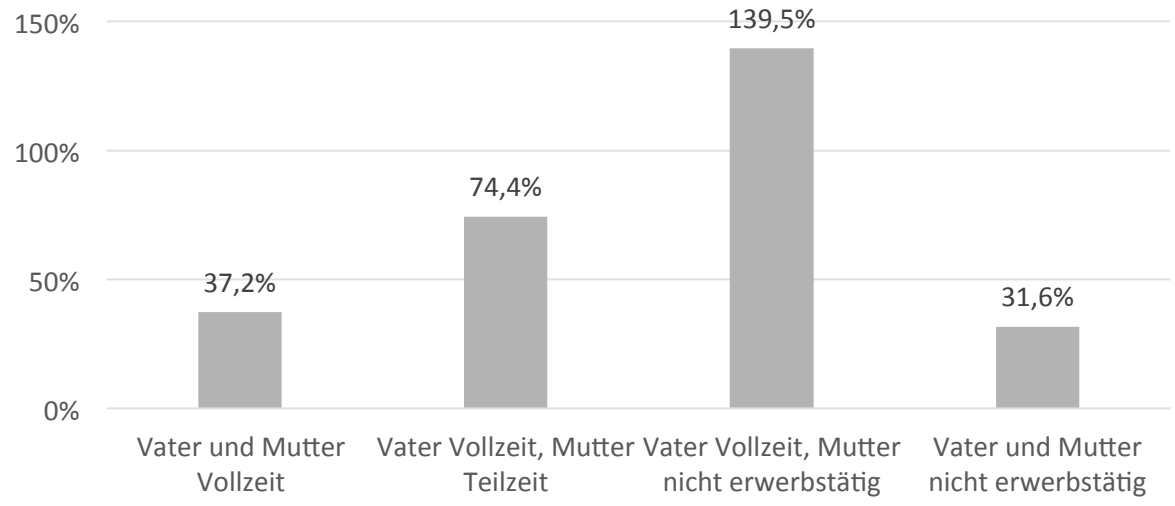
Abbildung 23: Direkter Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach unterschiedlichem Erwerbsumfang der Eltern



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Die Betrachtung des unterstützenden Gender Care Gap zeigt ebenfalls die höchste Diskrepanz im männlichen Ernährermodell (139,5 %), gefolgt vom weiblichen Zuverdienstmodell (74,4 %) (siehe Abbildung 24). Sind beide Eltern vollzeiterwerbstätig, üben Mütter täglich 51 Minuten mehr unterstützende Care Arbeit aus als Väter, was einem unterstützendem Gender Care Gap von 37,2 % entspricht. Allerdings können die höhere Erwerbstätigkeit beider Partner und das damit verbundene höhere Einkommen auch zum Auslagern verschiedener hauswirtschaftlicher Tätigkeiten in den Marktbereich und so zu einer egalitäreren Arbeitsteilung beitragen. Ebenfalls sind die Beteiligungsgrade der Mütter im unterstützenden Care-Bereich höher als die der Väter (siehe Anhang Tabelle 15).

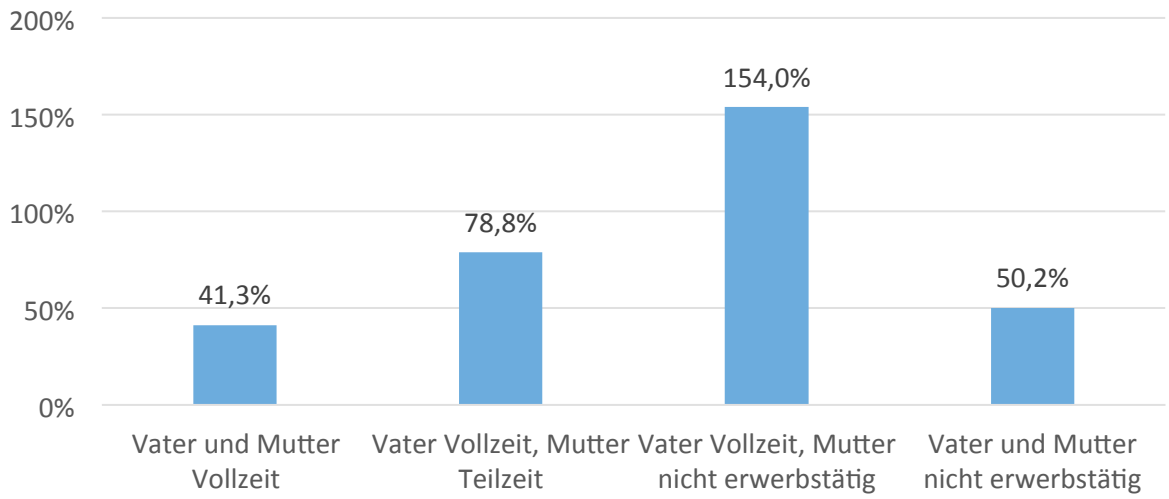
Abbildung 24: Unterstützender Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach unterschiedlichem Erwerbsumfang der Eltern



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Der gesamte Gender Care Gap ist am höchsten, wenn der Vater vollzeit- und die Mutter nicht erwerbstätig (154,0 %) bzw. der Vater vollzeit- und die Mutter teilzeiterwerbstätig (78,8 %) ist (siehe Abbildung 25). Sind beide Eltern nicht erwerbstätig, üben Mütter täglich 06:56 Std. und Väter 04:37 Std. Care-Arbeit aus, was einem Gender Care Gap von 50,2 % entspricht. Bei einer Vollzeiterwerbstätigkeit beider Elternteile sind ebenfalls Mütter stärker in die Care-Arbeit eingebunden als Väter (41,3 %). Einzig in der Untersuchungsgruppe der teilzeiterwerbstätigen Mütter mit einem nicht erwerbstätigen Partner kommt es zu einer annähernd paritätischen Aufteilung der Care-Arbeit, sodass der Gender Care Gap lediglich 13,8 % beträgt.

Abbildung 25: Gesamter Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach unterschiedlichem Erwerbsumfang der Eltern

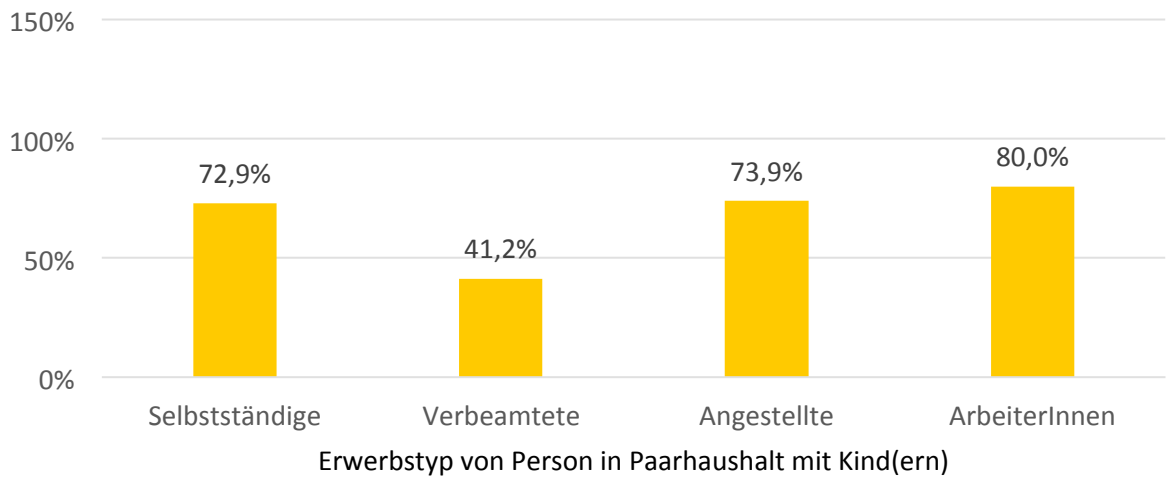


Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Die Betrachtung des Gender Care Gap nach Erwerbstyp zeigt, dass im Beamtenverhältnis der direkte Gender Care Gap am niedrigsten ist: Beamtete Mütter verrichten 41,2 % mehr direkte Care-Arbeit als beamtete Väter. Hingegen beträgt der direkte Gender Care Gap bei ArbeiterInnen 80,0 %, bei Angestellten 73,9 % und bei Selbstständigen 72,9 % (siehe Abbildung 26). Arbeiter beteiligen sich zu 44,3 % an der direkten Care-Arbeit, den höchsten Beteiligungsgrad unter den Vätern weisen die Beamten auf (64,9 %) (siehe Anhang Tabelle 7). Im Bereich der unterstützenden Care-Arbeit sieht es ähnlich aus. Auch hier weisen verbeamtete Eltern den geringsten Gender Care Gap auf (40,0 %), hingegen ist dieser bei Angestellten (71,9 %) und ArbeiterInnen (71,0 %) deutlich höher (siehe Abbildung 27). Am höchsten ist der unterstützende Gender Care Gap bei den Selbstständigen, hier verrichten Mütter täglich

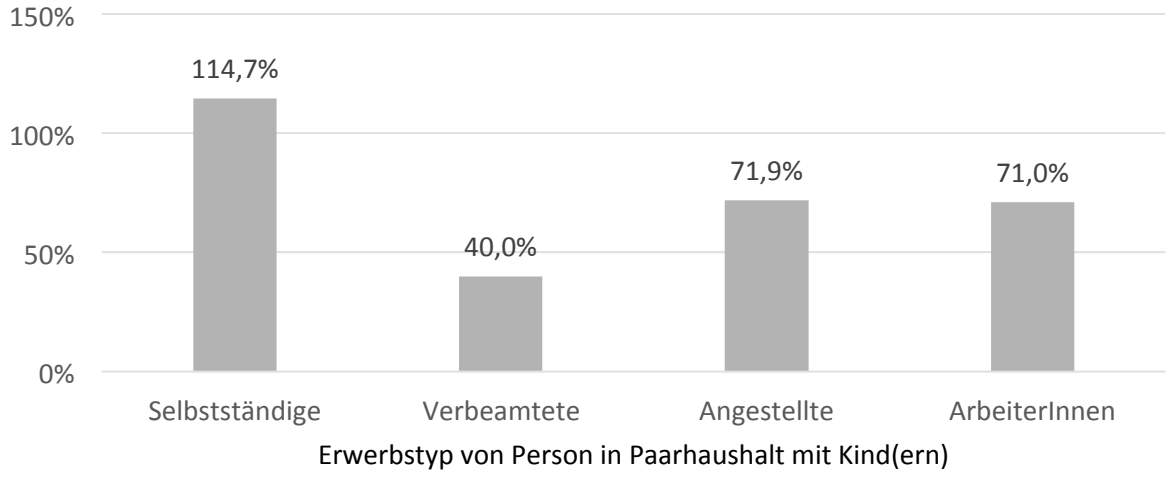
mehr als doppelt so viel unterstützende Care-Arbeit wie die Väter (114,7 %), weshalb diese Gruppe im Folgenden näher betrachtet wird.

Abbildung 26: Direkter Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Erwerbstyp



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Abbildung 27: Unterstützender Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Erwerbstyp

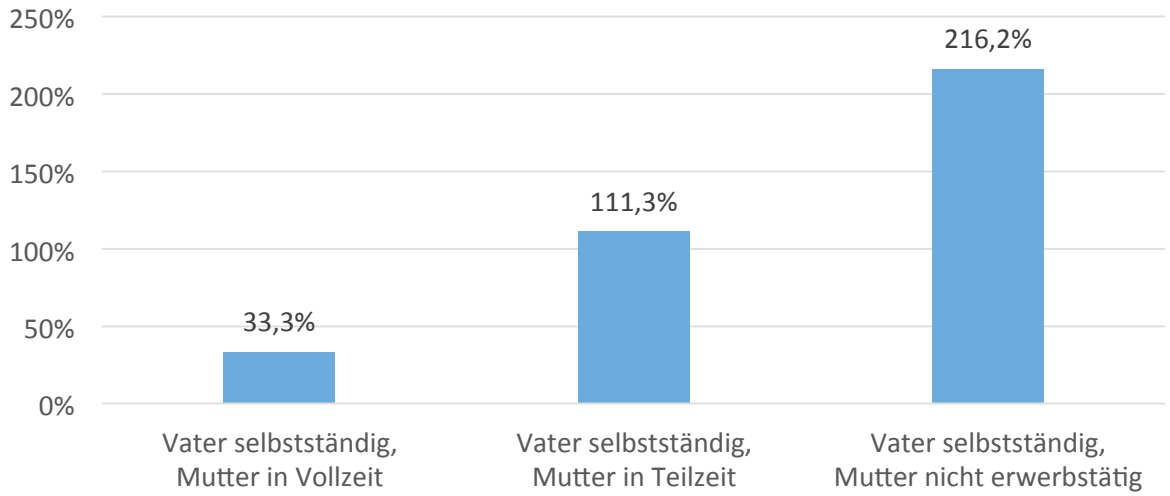


Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Ist der Vater selbstständig und die Mutter in Vollzeit erwerbstätig, beträgt der Gender Care Gap nur 33,3 % und es kommt eher zu einer egalitären Arbeitsteilung im Haushalt. Hingegen verrichten teilzeiterwerbstätige Mütter mit einem selbstständigen Partner mehr als doppelt so viel Care-Arbeit (111,3 %), bei nicht erwerbstätigen Müttern mit selbstständigen Partnern zeigt es sich am deutlichsten: Sie verrichten täglich 216,2 % mehr Care-Arbeit als der Partner (siehe Abbildung 28). In diesen Haushalten dominiert eine ausgeprägte geschlechtsspe-

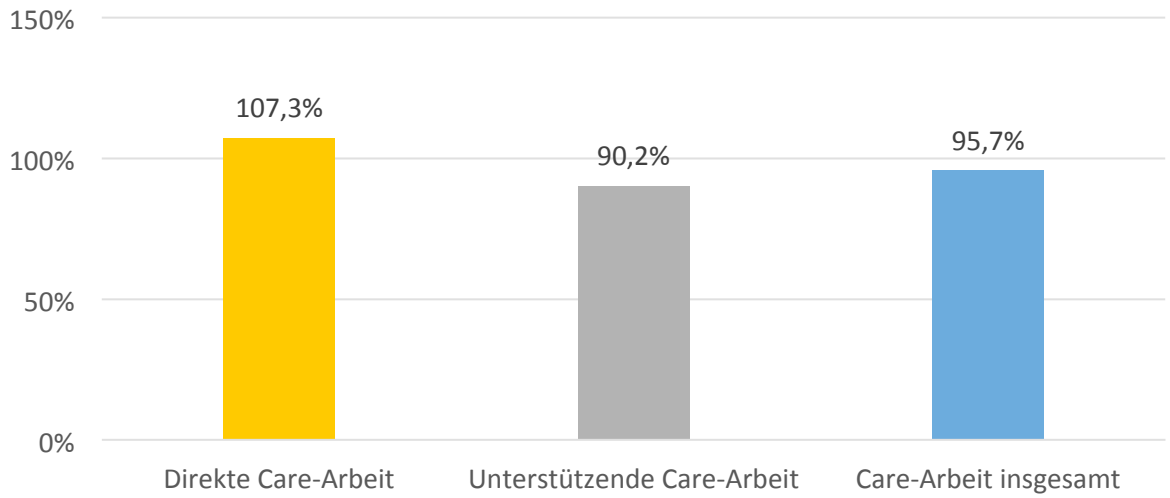
zifische Arbeitsteilung, indem der Vater selbstständig erwerbstätig ist und die Mutter komplementär nahezu die gesamte unbezahlte Care-Arbeit übernimmt.

Abbildung 28: Gender Care Gap insgesamt in Paarhaushalten mit Kinder von selbstständigen Vätern und Erwerbsumfang der Mutter



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

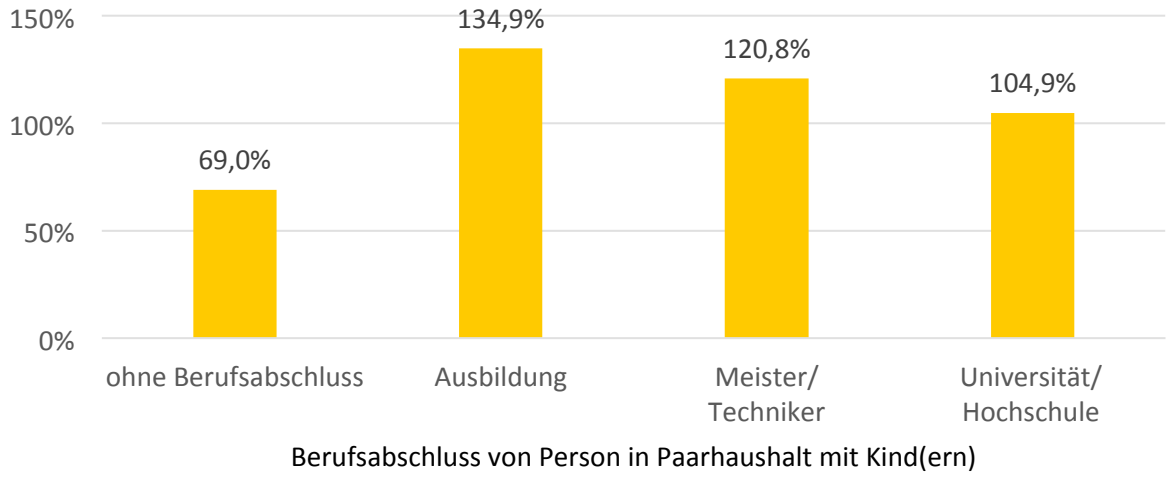
Ist hingegen die Mutter selbstständig und der Vater arbeitet in Vollzeit, so leisten die Mütter täglich fast mehr als doppelt so viel gesamte Care-Arbeit als ihre Partner (95,7 %) (siehe Abbildung 29). Im Bereich der direkten Care-Arbeit wird der Gender Care Gap mit 107,3 % am deutlichsten, bei der unterstützenden Care-Arbeit liegt der Unterschied bei 90,2 %, sodass nicht von einer egalitären Arbeitsteilung gesprochen werden kann. Offenbar ist das eine Folge der insgesamt vergleichsweise geringeren Arbeitszeitvolumen von weiblichen Selbständigen mit Familie.***Abbildung 29: Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern), wenn die Mutter selbstständig ist und Vater in Vollzeit arbeitet***



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Der direkte Gender Care Gap nach höchstem Berufsabschluss zeigt die Mehrarbeit von Müttern besonders deutlich. Mütter mit abgeschlossener Ausbildung verrichten täglich 134,9 % mehr direkte Care-Arbeit als die Vergleichsgruppe der Väter, Mütter mit Meister-/Technikerabschluss 120,8 % mehr als Meister/Techniker. Interessant ist der vergleichsweise geringe direkte Gender Care Gap bei Personen ohne Berufsabschluss (69,0 %), was mit der – im Vergleich zu den anderen Berufsabschlüssen – geringen täglichen Zeitverwendung für direkte Care-Arbeit zu begründen ist (Väter/Mütter ohne Berufsabschluss: 00:29 Std./00:49 Std., Väter/Mütter mit einer Ausbildung (00:43 Std./01:41 Std.). Ebenfalls ist der Beteiligungsgrad der Väter (27,0 %) und Mütter ohne Berufsabschluss (31,8 %) vergleichsweise gering (siehe Anhang Tabelle 10). Akademikerinnen wenden täglich mit 02:05 Std. die meiste Zeit für direkte Care-Arbeit auf, auch Akademiker verbringen im Durchschnitt täglich über eine Stunde mit direkter Care-Arbeit und haben den höchsten Beteiligungsgrad der Väter (66,8 %). Trotzdem ergibt sich in der Gruppe der AkademikerInnen ein Gender Care Gap von 104,9 % (siehe Abbildung 30).

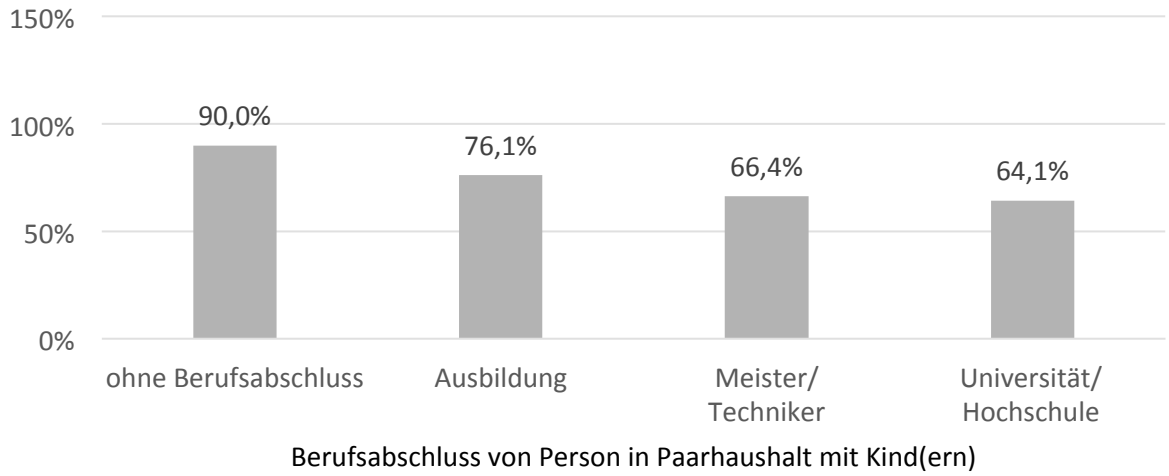
Abbildung 30: Direkter Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach höchstem Berufsabschluss



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Der unterstützende Gender Care Gap in Paarhaushalten mit Kind(ern) ist umso geringer, je höher der berufliche Abschluss ist (siehe Abbildung 31). Am niedrigsten ist dieser bei AkademikerInnen (64,1 %) und Eltern mit Meister-/Technikerabschluss (66,4 %). Am höchsten ist der unterstützende Gender Care Gap mit 90,0 % bei Eltern ohne Berufsabschluss, welche gleichzeitig den geringsten Beteiligungsgrad aufweisen (Väter 74,6 %, Mütter 89,6 %). Alle anderen untersuchten Gruppen haben einen sehr ähnlichen Beteiligungsgrad (Väter ca. 88 %, Mütter ca. 98 %) (siehe Anhang Tabelle 11).

Abbildung 31: Unterstützender Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach höchstem Berufsabschluss



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

4 Schlussbetrachtung und Fazit

Ziel der vorliegenden Expertise war es, mit dem Gender Care Gap einen aussagekräftigen Indikator zu entwickeln, der den prozentualen Unterschied für die durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für unbezahlte Care-Arbeit von Männern und Frauen widerspiegelt. Es konnte gezeigt werden, dass in Deutschland in allen Haushaltstypen, unabhängig von Alter, Berufsabschluss oder Erwerbstyp, eine einseitige Verteilung der unbezahlten Care-Arbeit zu Lasten der Frauen vorliegt. Frauen arbeiten täglich um mehr als die Hälfte länger im Care-Bereich als Männer, sodass der gesamte Gender Care Gap 52,4 % beträgt.

Die täglich höhere Zeitbindung der Frauen für unbezahlte Care-Arbeit geht tendenziell mit einer geringeren Arbeitsmarktpartizipation und mit geringerem Einkommen einher. Besonders in Paarbeziehungen mit Kind(ern) führt das Festhalten am männlichen Normalverdienermodell mit weiblichem Zuverdienst häufig zur Ausübung von oft schlecht bezahlten Teilzeitjobs oder geringfügiger Beschäftigung im Niedriglohnsektor bei den Frauen. Dabei stellt etwa der sogenannte Minijob eine erwerbsbiografische Falle dar, da der Aufstieg in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung schwierig ist und sich diese Jobs größtenteils als Sackgasse erweisen (BMFSFJ 2013: 190; Koppetsch/Speck 2015: 11).

Sinnvoll ist es in diesem Zusammenhang, den Gender Care Gap in Relation zu anderen Kennziffern wie den Gender Pay Gap oder den Gender Pension Gap zu betrachten: Frauen verdienen in Deutschland durchschnittlich 21 % weniger als Männer, wie der unbereinigte Gender Pay Gap konstatiert (Statistisches Bundesamt 2016b). Weitere Rahmenbedingungen wie beispielsweise die Mitversicherung in der gesetzlichen Krankenversicherung des Ehe-

partners und das Ehegattensplitting wirken ebenso wenig förderlich auf die finanzielle Unabhängigkeit und eigenständige Absicherung der Frauen. Vielmehr begünstigen diese Regelungen die klassische Arbeitsteilung der beiden Partner in Haus- und Erwerbsarbeit. Daraus ergeben sich enorme volkswirtschaftliche Kosten durch die verschenkten Bildungsinvestitionen der gut ausgebildeten Frauen, die beruflich weit unter ihren Möglichkeiten bleiben (Meier-Gräwe 2013: 46). Außerdem resultieren daraus geringere Rentenansprüche der Frauen, was langfristig die Zunahme von weiblicher Altersarmut bedingt (Bertelsmann Stiftung 2015) – eine Perspektive, die gleichstellungspolitisch nicht zu akzeptieren ist, zumal der Gender Pension Gap bereits 2011 mit 59,6 % ein beträchtliches Ausmaß aufwies (BMFSFJ 2011: 7).

In Paarhaushalten mit Kind(ern), in denen die Mutter einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgeht, beträgt der gesamte Gender Care Gap lediglich 35,7 %, was auf eine vergleichsweise egalitäre Partnerschaft hindeutet. Die Mütter scheinen in diesen Haushalten eine stärkere Verhandlungsposition gegenüber dem Partner innezuhaben. Allerdings führt Vollzeiterwerbstätigkeit bei gleichzeitiger Übernahme eines größeren Anteils der unbezahlten Care-Arbeit auch in dieser Paarkonstellation auf Dauer zu einer Doppelbelastung der Frauen, weshalb dem Thema von passgenauen und bezahlbaren Entlastungsangeboten in Form von familienunterstützenden sowie haushaltsnahen Dienstleistungen in Deutschland ein größeres Gewicht zukommen muss. Hier lohnt der Blick über den deutschen Tellerrand: Länder, die auf den Ausbau von professionellen alltagsunterstützenden Diensten gesetzt haben, verzeichnen deutliche Fortschritte bei der Gleichstellung der Geschlechter und ihrer eigenständigen Existenzsicherung, auch in weiblich konnotierten Berufsfeldern (Heintze 2012: 12).

Da unbezahlte Care-Arbeit nicht standardisiert und nur bedingt externalisiert werden kann, sind darüber hinaus Politikkonzepte gefragt, die eine partnerschaftlich geteilte Verantwortung für Erwerbs- und Sorgearbeit über den Lebensverlauf für beide Geschlechter unterstützen, um zu einer gelingenden Work-Life-Balance beizutragen. Um die Effekte solcher Maßnahmen zu evaluieren, wird empfohlen, die Berechnung des Gender Care Gap kontinuierlich weiterzuführen.

Literaturverzeichnis

Backes, Getrud M./Amrhein, Ludwig/Wolfinger, Martina (2008): Gender in der Pflege. Herausforderungen für die Politik. Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bonn (WISO Diskurs - Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik).

Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2015): Demographie konkret - Altersarmut in Deutschland. Regionale Verteilung und Erklärungsansätze. 1. Aufl. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Bittman, Michael/Wajcman, Judy (2000): The Rush Hour: The Character of Leisure Time and Gender Equity. In: *Social Forces* 79 (1), S. 165–189.

Bujard, Martin/Panova, Ralina (2016): Zwei Varianten der Rushhour des Lebens: Lebensentscheidungen bei Akademiker/innen und Zeitbelastung bei Familien mit kleinen Kindern. In: Bevölkerungsforschung Aktuell (1), S. 11–20.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hg.) (2006): Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik. Siebter Familienbericht. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hg.) (2011): Gender Pension Gap. Entwicklung eines Indikators für faire Einkommensperspektiven von Frauen und Männern. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hg.) (2012): Zeit für Familie. Familienzeitpolitik als Chance einer nachhaltigen Familienpolitik. Achter Familienbericht. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hg.) (2013): Neue Wege – Gleiche Chancen. Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf. Erster Gleichstellungsbericht. 4. Auflage. Berlin.

Ehling, Manfred/Holz, Erlend/Kahle, Irene (2001): Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 2001/2002. In: Wirtschaft und Statistik (6), S. 427–436. Im Internet unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/WirtschaftsrZeitbudget/Erhebungsdesign62001.pdf?__blob=publicationFile, (13.09.2016).

EU KOM - Europäische Kommission (2003): Household Production and Consumption. Proposal for a Methodology of Household Satellite Accounts. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.

Ferrant, Gaelle/Pesando, Luca Maria/Nowacka, Keiko (2014): Unpaid Care Work: The missing link in the analysis of gender gaps in labour outcomes. Hg. v. OECD. International

Transport Forum. Paris. Im Internet unter: https://www.oecd.org/dev/development-gender/Unpaid_care_work.pdf, (23.05.2016).

Jansen, Mechtild M./Brückner, Margrit/Göttert, Margit/Schmidbaur, Marianne (Hg.) (2012): Selbstsorge als Thema in der (un)bezahlten Arbeit. „Wer sorgt für wen?“ Frankfurt am Main, 16.11.2011. Wiesbaden: HLZ - Hessische Landeszentrale für politische Bildung. Im Internet unter: http://www.hlz.hessen.de/fileadmin/pdf/referat_4/tagungsband_selbstsorge.pdf, (31.08.2016).

Koppetsch, Cornelia/Speck, Sarah (2015): Wenn der Mann kein Ernährer mehr ist. Geschlechterkonflikte in Krisenzeiten. Berlin: Suhrkamp.

Madörin, Mascha (2006): Plädoyer für eine eigenständige Theorie der Care-Ökonomie. In: Niechoj, Torsten/Tullney, Marco (Hg.): Geschlechterverhältnisse in der Ökonomie. Marburg: Metropolis-Verlag, S. 277–297.

Madörin, Mascha (2007): Neoliberalismus und die Reorganisation der Care-Ökonomie. Eine Forschungsskizze. In: Denknetz (Hg.): Zur politischen Ökonomie der Schweiz. Eine Annäherung. Zürich: Ed. 8, S. 141–162.

Madörin, Mascha (2009): Verschiedene Varianten, das Ganze zu denken - eine Einleitung. In: *Olympe*, *Feministische Arbeitshefte zur Politik* (30), S. 8–13.

Maier, Lucia (2014): Methodik und Durchführung der Zeitverwendungserhebung 2012/2013. In: *Wirtschaft und Statistik* (11/2014), S. 672–679.

Meier-Gräwe, Uta (2012): Die Systemrelevanz generativer Sorgearbeit. Oder: Was kommt nach dem Töchterpflegepotential? In: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften* 53, S. 171–190.

Meier-Gräwe, Uta (2013): Gender in der Lebenslaufperspektive. In: Jansen, Mechtild M./Föming, Angelika/Rohde, Marianne (Hg.): Männer - Frauen - Zukunft. Ein Genderhandbuch. München: Olzog, S. 41–57.

Merz, Joachim (2009): Zeitverwendungsforschung und Mediennutzung. FFB-Diskussionspapier Nr. 76. Forschungsinstitut Freie Berufe. Lüneburg. Im Internet unter: https://www.econstor.eu/bitstream/10419/67917/1/733571174.pdf (18.05.2017)

Ohrem, Sandra/Häußler, Angela/Meier-Gräwe, Uta (2013): Von der Nationalökonomie zur Care-Ökonomie - Geschlechtergerechte Arbeitsteilung und ihre Bedeutung für nachhaltige Wirtschaftskonzepte. In: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften* 54 (54), S. 227–248, (14.09.2016).

Oschmiansky, Frank/Kühl, Jürgen/Obermeier, Tim (2014): Das Ende des Ernährermodells. Hg. v. Bundesagentur für Arbeit (bpb). Bonn. Im Internet unter:

http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/55097/ernaehrermodell?p=all, (24.10.2016).

Rosa, Hartmut (2014): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne. 10. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Schwarz, Norbert/Schwahn, Florian (2016): Entwicklung der unbezahlten Arbeit privater Haushalte. Berwertung und Vergleich mit gesamtwirtschaftlichen Größen. In: Wirtschaft und Statistik (2), S. 35–51. Im Internet unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/2016/02/UnbezahlteArbeit_022016.pdf?__blob=publicationFile, (18.05.2017)

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2015a): Pflegestatistik 2013. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse. Wiesbaden. Im Internet unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Gesundheit/Pflege/PflegeDeutschlandergebnisse5224001139004.pdf?__blob=publicationFile (18.05.2017)

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2015b): Wichtige Informationen zur Nutzung des Public-Use-Files der Zeitverwendungserhebung 2012/13. Bonn. Im Internet unter: http://www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/zve/puf/2012-2013/read%20me.pdf, (23.03.2016).

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2015c): Wie die Zeit vergeht. Ergebnisse zur Zeitverwendung in Deutschland 2012/13. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2016a): Anzahl der Alleinerziehenden in Deutschland nach Geschlecht von 2000-2014. Im Internet unter: http://de.statista.com/statistik/daten/studie/318160/umfrage/alleinerziehende-in-deutschland-nach-geschlecht/, (25.07.2016).

Statistisches Bundesamt (2016b): Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern in Deutschland bei 21%. Auswirkungen des Mindestlohns vor allem im Osten spürbar. Wiesbaden. Im Internet unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2015/03/PD15_099_621pdf.pdf?__blob=publicationFile (18.05.2017)

Winker, Gabriele (2015): Care Revolution. Schritte in eine solidarische Gesellschaft. Bielefeld: Transcript-Verl. (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft).

Anhang

Tabelle 1: Tägliche Zeitverwendung für direkte Care-Arbeit nach Geschlecht und Alter 1
Tabelle 2: Tägliche Zeitverwendung für unterstützende Care-Arbeit nach Geschlecht und Alter 2
Tabelle 3: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit insgesamt nach Geschlecht und Alter ... 3
Tabelle 4: Tägliche Zeitverwendung für direkte Care-Arbeit nach Geschlecht und Erwerbsumfang 4
Tabelle 5: Tägliche Zeitverwendung für unterstützende Care-Arbeit nach Geschlecht und Erwerbsumfang 5
Tabelle 6: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit insgesamt nach Geschlecht und Erwerbsumfang 6
Tabelle 7: Tägliche Zeitverwendung für direkte Care-Arbeit nach Geschlecht und Erwerbstyp 7
Tabelle 8: Tägliche Zeitverwendung für unterstützende Care-Arbeit nach Geschlecht und Erwerbstyp 8
Tabelle 9: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit insgesamt nach Geschlecht und Erwerbstyp 9
Tabelle 10: Tägliche Zeitverwendung für direkte Care-Arbeit nach Geschlecht und höchstem beruflichen Abschluss 10
Tabelle 11: Tägliche Zeitverwendung für unterstützende Care-Arbeit nach Geschlecht und höchstem beruflichen Abschluss 11
Tabelle 12: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit insgesamt nach Geschlecht und höchstem beruflichen Abschluss 12
Tabelle 13: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Geschlecht, wenn Väter selbstständig sind und Erwerbsumfang der Mütter 13
Tabelle 14: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Geschlecht, wenn Mütter selbstständig sind und Erwerbsumfang der Väter 14
Tabelle 15: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Geschlecht und unterschiedlichem Erwerbsumfang der Eltern 15

Tabelle 1: Tägliche Zeitverwendung für direkte Care-Arbeit nach Geschlecht und Alter

Alter	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
18-29 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
30-44 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
45-64 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
≥ 65 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	-	-	-	-	-	-	-
	Paare ohne Kinder						
18-29 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
30-44 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
45-64 Jahre	(00:03)	(01:03)	(4,9)	(00:02)	(00:50)	(3,6)	(-33,3)[4]
≥ 65 Jahre	(00:03)	(00:51)	(6,1)	(00:03)	(01:05)	(5,3)	(0,0)
Insgesamt	(00:03)	(00:56)	(5,7)	(00:02)	(00:56)	(4,0)	(-33,3)[4]
	Alleinerziehende						
18-29 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
30-44 Jahre	-	-	-	01:41	02:11	76,7	-
45-64 Jahre	-	-	-	00:41	01:10	57,5	-
≥ 65 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	(00:29)	(01:36)	(30,3)	01:18	01:58	66,5	(169,0)
	Paare mit Kinder						
18-29 Jahre	(00:28)	(01:55)	(24,7)	01:38	03:20	49,1	(250,0)
30-44 Jahre	01:01	01:31	67,2	02:03	02:26	83,9	101,6
45-64 Jahre	00:31	01:14	41,6	00:43	01:17	55,7	38,7
≥ 65 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	00:48	01:28	54,4	01:41	02:20	72,6	110,4
	Insgesamt[3]						
18-29 Jahre	00:05	01:35	5,6	00:21	02:54	12,3	320,0
30-44 Jahre	00:32	01:29	36,2	01:20	02:22	56,1	150,0
45-64 Jahre	00:07	01:08	10,5	00:09	01:11	12,8	28,6
≥ 65 Jahre	00:03	01:00	4,9	(00:02)	(01:07)	(3,7)	(-33,3)[4]
Insgesamt	00:12	01:22	14,6	00:25	02:06	20,1	108,3

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
[4]= Ein negativer Wert des Gender Care Gap zeigt an um wie viel Prozent die durchschnittliche Zeitverwendung für Care-Arbeit der Frauen die entsprechende durchschnittliche Zeitverwendung der Männer untertrifft.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 2: Tägliche Zeitverwendung für unterstützende Care-Arbeit nach Geschlecht und Alter

Alter	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
18-29 Jahre	(01:47)	(01:59)	(90,0)	02:38	02:43	96,9	(47,7)
30-44 Jahre	02:10	02:22	91,2	02:50	02:58	95,2	30,8
45-64 Jahre	02:44	03:01	90,2	03:32	03:42	95,5	29,3
≥ 65 Jahre	03:45	03:54	95,9	04:44	04:48	98,4	26,2
Insgesamt	02:45	03:00	91,9	03:53	04:01	96,9	41,2
	Paare ohne Kinder						
18-29 Jahre	(01:47)	(02:00)	(88,7)	02:25	02:38	92,0	(35,5)
30-44 Jahre	02:04	02:18	89,5	03:04	03:13	95,3	48,4
45-64 Jahre	02:49	03:06	90,7	04:08	04:15	97,5	46,7
≥ 65 Jahre	03:40	03:52	94,8	04:42	04:50	97,3	28,2
Insgesamt	03:02	03:17	92,2	04:08	04:17	96,8	36,3
	Alleinerziehende						
18-29 Jahre	(01:13)	(01:54)	(63,4)	02:24	02:41	89,1	(97,3)
30-44 Jahre	-	-	-	03:23	03:29	97,3	-
45-64 Jahre	(03:11)	(03:14)	(98,7)	04:09	04:09	99,8	(30,4)
≥ 65 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	02:13	02:48	79,2	03:28	03:34	96,9	56,4
	Paare mit Kinder						
18-29 Jahre	01:29	01:59	75,0	02:34	02:52	89,5	73,0
30-44 Jahre	02:10	02:28	87,7	03:51	03:55	98,3	77,7
45-64 Jahre	02:31	02:51	88,1	04:29	04:33	98,5	78,1
≥ 65 Jahre	(04:28)	(04:42)	(95,1)	-	-	-	-
Insgesamt	02:12	02:33	86,3	03:48	03:55	97,0	72,7
	Insgesamt[3]						
18-29 Jahre	01:25	01:56	73,3	02:10	02:29	87,2	52,9
30-44 Jahre	02:09	02:26	88,2	03:30	03:37	96,9	62,8
45-64 Jahre	02:42	03:01	89,5	04:03	04:10	97,2	50,0
≥ 65 Jahre	03:43	03:55	94,9	04:40	04:49	97,1	25,6
Insgesamt	02:34	02:56	87,5	03:47	03:58	95,5	47,4

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 3: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit insgesamt nach Geschlecht und Alter

Alter	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
18-29 Jahre	(01:47)	(01:59)	(90,0)	(02:38)	(02:43)	(96,9)	(47,7)
30-44 Jahre	02:10	02:22	91,2	02:50	02:58	95,2	30,8
45-64 Jahre	02:44	03:01	90,2	03:32	03:42	95,5	29,3
≥ 65 Jahre	03:45	03:54	95,9	04:44	04:48	98,4	26,2
Insgesamt	02:45	03:00	91,9	03:53	04:01	96,9	41,2
	Paare ohne Kinder						
18-29 Jahre	(01:52)	(02:06)	(88,7)	(02:25)	(02:37)	(92,8)	(29,5)
30-44 Jahre	02:07	02:22	89,5	03:05	03:14	95,3	45,7
45-64 Jahre	02:52	03:09	90,7	04:10	04:16	97,5	45,3
≥ 65 Jahre	03:43	03:55	95,0	04:45	04:53	97,3	27,8
Insgesamt	03:05	03:21	92,3	04:11	04:19	96,8	35,7
	Alleinerziehende						
18-29 Jahre	(01:13)	(01:54)	(63,4)	(03:30)	(03:54)	(89,7)	(187,7)
30-44 Jahre	-	-	-	05:04	05:07	99,0	-
45-64 Jahre	(04:04)	(04:07)	(98,7)	04:49	04:50	99,8	(18,4)
≥ 65 Jahre	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	02:42	03:25	79,2	04:46	04:52	97,9	76,5
	Paare mit Kinder						
18-29 Jahre	01:57	02:35	75,7	04:12	04:38	90,6	115,4
30-44 Jahre	03:11	03:23	94,1	05:54	05:57	99,1	85,3
45-64 Jahre	03:02	03:19	91,1	05:12	05:16	98,8	71,4
≥ 65 Jahre	(05:15)	(05:27)	(96,1)	-	-	-	-
Insgesamt	03:00	03:18	91,0	05:30	05:37	97,8	83,3
	Insgesamt[3]						
18-29 Jahre	01:30	02:02	73,7	02:31	02:53	87,6	67,8
30-44 Jahre	02:41	02:56	91,6	04:50	04:57	97,6	80,1
45-64 Jahre	02:50	03:08	90,1	04:12	04:19	97,3	48,2
≥ 65 Jahre	03:46	03:58	95,1	04:43	04:51	97,1	25,2
Insgesamt	02:46	03:07	88,7	04:13	04:24	95,7	52,4

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Das addieren der direkten Care-Arbeit und der unterstützenden Care-Arbeit führt zur gesamten Care-Arbeit. Es kann zu rundungsbedingten Unterschieden kommen.
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 4: Tägliche Zeitverwendung für direkte Care-Arbeit nach Geschlecht und Erwerbsumfang

Erwerbsumfang	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
Vollzeit	-	-	-	-	-	-	-
Teilzeit	-	-	-	-	-	-	-
Nicht erwerbstätig	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	-	-	-	-	-	-	-
	Paare ohne Kinder						
Vollzeit	-	-	-	-	-	-	-
Teilzeit	-	-	-	-	-	-	-
Nicht erwerbstätig	(00:04)	(01:02)	(6,8)	-	-	-	-
Insgesamt	(00:03)	(00:56)	(5,7)	(00:02)	(00:56)	(4,0)	(-33,3)[4]
	Alleinerziehende						
Vollzeit	-	-	-	00:41	01:17	53,1	-
Teilzeit	-	-	-	01:17	01:48	71,5	-
Nicht erwerbstätig	-	-	-	01:50	02:34	71,5	-
Insgesamt	(00:29)	(01:36)	(30,3)	01:18	01:58	66,5	169,0
	Paare mit Kinder						
Vollzeit	00:46	01:23	55,0	01:00	01:42	59,0	30,4
Teilzeit	01:06	01:48	61,4	01:29	01:58	75,7	34,8
Nicht erwerbstätig	00:56	02:03	45,8	02:22	03:09	75,4	153,6
Insgesamt	00:48	01:28	54,4	01:41	02:20	72,6	110,4
	Insgesamt[3]						
Vollzeit	00:15	01:20	19,0	00:10	01:30	11,5	-33,3[4]
Teilzeit	00:17	01:33	18,5	00:46	01:52	40,9	170,6
Nicht erwerbstätig	00:06	01:26	7,2	00:24	02:38	15,5	300,0
Insgesamt	00:12	01:22	14,6	00:25	02:06	20,1	108,3

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
[4]= Ein negativer Wert des Gender Care Gap zeigt an um wie viel Prozent die durchschnittliche Zeitverwendung für Care-Arbeit der Frauen die entsprechende durchschnittliche Zeitverwendung der Männer untertrifft.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 5: Tägliche Zeitverwendung für unterstützende Care-Arbeit nach Geschlecht und Erwerbsumfang

Erwerbsumfang	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
Vollzeit	02:06	02:22	88,9	02:43	02:52	94,8	29,4
Teilzeit	-	-	-	03:43	03:48	97,7	-
Nicht erwerbstätig	03:37	03:47	95,8	04:36	04:42	97,9	27,2
Insgesamt	02:45	03:00	91,9	03:53	04:01	96,9	41,2
	Paare ohne Kinder						
Vollzeit	02:13	02:29	89,1	02:49	02:58	94,6	27,1
Teilzeit	(02:10)	(02:25)	(90,1)	03:58	04:04	97,2	(83,1)
Nicht erwerbstätig	03:48	04:00	95,0	04:46	04:53	97,6	25,4
Insgesamt	03:02	03:17	92,2	04:08	04:17	96,8	36,3
	Alleinerziehende						
Vollzeit	(02:00)	(02:38)	(76,0)	02:39	02:51	93,1	(32,5)
Teilzeit	-	-	-	03:22	03:24	98,6	-
Nicht erwerbstätig	(02:25)	(02:53)	(83,5)	04:15	04:20	97,9	(75,9)
Insgesamt	02:13	02:48	79,2	03:28	03:34	96,9	56,4
	Paare mit Kinder						
Vollzeit	02:06	02:25	86,3	02:52	03:03	94,2	36,5
Teilzeit	02:28	02:47	88,9	03:48	03:52	98,2	54,1
Nicht erwerbstätig	02:55	03:27	84,5	04:20	04:29	96,8	48,6
Insgesamt	02:12	02:33	86,3	03:48	03:55	97,0	72,7
	Insgesamt[3]						
Vollzeit	02:01	02:23	84,8	02:40	02:53	92,7	32,2
Teilzeit	02:15	02:36	86,5	03:44	03:50	97,4	65,9
Nicht erwerbstätig	03:27	03:46	91,1	04:28	04:38	96,3	29,5
Insgesamt	02:34	02:56	87,5	03:47	03:58	95,5	47,4

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 6: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit insgesamt nach Geschlecht und Erwerbsumfang

Erwerbsumfang	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
Vollzeit	02:06	02:22	88,9	02:43	02:52	94,8	29,4
Teilzeit	-	-	-	03:43	03:48	97,7	-
Nicht erwerbstätig	03:37	03:47	95,8	04:36	04:42	97,9	27,2
Insgesamt	02:45	03:00	91,9	03:53	04:01	96,9	41,2
	Paare ohne Kinder						
Vollzeit	02:14	02:31	89,1	02:49	02:59	94,6	26,1
Teilzeit	(02:15)	(02:29)	(90,1)	03:59	04:05	97,7	(77,0)
Nicht erwerbstätig	03:52	04:04	95,1	04:49	04:56	97,6	24,6
Insgesamt	03:05	03:21	92,3	04:11	04:19	96,8	35,7
	Alleinerziehende						
Vollzeit	(02:30)	(03:17)	(76,0)	03:20	03:31	94,7	(33,3)
Teilzeit	-	-	-	04:39	04:40	99,4	-
Nicht erwerbstätig	(02:56)	(03:30)	(83,5)	06:05	06:10	98,7	(107,4)
Insgesamt	02:42	03:25	79,2	04:46	04:52	97,9	76,5
	Paare mit Kinder						
Vollzeit	02:51	03:07	91,6	03:52	04:05	94,9	35,7
Teilzeit	03:35	03:54	91,6	05:17	05:19	99,2	47,4
Nicht erwerbstätig	03:52	04:29	86,0	06:42	06:53	97,4	73,3
Insgesamt	03:00	03:18	91,0	05:30	05:37	97,8	83,3
	Insgesamt[3]						
Vollzeit	02:17	02:38	86,6	02:50	03:03	92,8	24,1
Teilzeit	02:32	02:54	87,3	04:30	04:35	98,0	77,6
Nicht erwerbstätig	03:34	03:52	92,1	04:52	05:03	96,4	36,4
Insgesamt	02:46	03:07	88,7	04:13	04:24	95,7	52,4

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Das addieren der direkten Care-Arbeit und der unterstützenden Care-Arbeit führt zur gesamten Care-Arbeit. Es kann zu rundungsbedingten Unterschieden kommen.
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 7: Tägliche Zeitverwendung für direkte Care-Arbeit nach Geschlecht und Erwerbstyp

Erwerbstyp	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
Selbstständige	-	-	-	-	-	-	-
Verbeamtete	-	-	-	-	-	-	-
Angestellte	-	-	-	-	-	-	-
ArbeiterInnen	-	-	-	-	-	-	-
RentnerInnen/ PensionärInnen	-	-	-	-	-	-	-
	Paare ohne Kinder						
Selbstständige	-	-	-	-	-	-	-
Verbeamtete	-	-	-	-	-	-	-
Angestellte	-	-	-	-	-	-	-
ArbeiterInnen	-	-	-	-	-	-	-
RentnerInnen/ PensionärInnen	(00:04)	(01:03)	(6,7)	(00:03)	(01:02)	(4,4)	(-25,0)[4]
	Alleinerziehende						
Selbstständige	-	-	-	(00:55)	(01:22)	(67,7)	-
Verbeamtete	-	-	-	-	-	-	-
Angestellte	-	-	-	01:01	01:38	62,6	-
ArbeiterInnen	-	-	-	-	-	-	-
RentnerInnen/ PensionärInnen	-	-	-	-	-	-	-
	Paare mit Kinder						
Selbstständige	00:48	01:26	55,7	01:23	01:59	69,8	72,9
Verbeamtete	01:08	01:45	64,9	01:36	01:59	81,0	41,2
Angestellte	00:46	01:21	57,5	01:20	01:54	70,3	73,9
ArbeiterInnen	00:35	01:18	44,3	01:03	01:38	64,8	80,0
RentnerInnen/ PensionärInnen	(00:42)	(01:37)	(43,6)	-	-	-	-
	Insgesamt[3]						
Selbstständige	00:14	01:20	17,6	00:28	01:50	25,6	100,0
Verbeamtete	00:24	01:39	24,1	00:32	01:52	28,6	33,3
Angestellte	00:15	01:17	19,6	00:25	01:46	23,9	66,7
ArbeiterInnen	00:12	01:16	15,5	00:20	01:31	22,3	66,7
RentnerInnen/ PensionärInnen	00:04	01:09	5,7	00:02	01:06	3,0	50,0

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
[4]= Ein negativer Wert des Gender Care Gap zeigt an um wie viel Prozent die durchschnittliche Zeitverwendung für Care-Arbeit der Frauen die entsprechende durchschnittliche Zeitverwendung der Männer untertrifft.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 8: Tägliche Zeitverwendung für unterstützende Care-Arbeit nach Geschlecht und Erwerbstyp

Erwerbstyp	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
Selbstständige	02:10	02:30	86,5	02:49	02:56	96,1	30,0
Verbeamtete	(02:20)	(02:28)	(95,2)	(03:12)	(03:15)	(98,5)	(37,1)
Angestellte	01:56	02:11	88,2	02:55	03:05	94,9	50,9
ArbeiterInnen	02:12	02:30	88,3	(03:16)	(03:25)	(95,7)	(48,5)
RentnerInnen/ PensionärInnen	03:51	03:59	96,3	04:43	04:48	98,4	22,5
	Paare ohne Kinder						
Selbstständige	01:49	02:07	85,8	03:11	03:19	96,2	75,2
Verbeamtete	02:36	02:41	96,8	03:18	03:23	97,1	26,9
Angestellte	02:16	02:34	88,6	03:10	03:19	95,2	39,7
ArbeiterInnen	02:12	02:28	88,8	03:24	03:35	95,2	54,5
RentnerInnen/ PensionärInnen	03:47	03:59	95,2	04:43	04:50	97,7	24,7
	Alleinerziehende						
Selbstständige	-	-	-	(03:00)	(03:00)	(100,0)	-
Verbeamtete	-	-	-	(02:49)	(02:49)	(100,0)	-
Angestellte	(01:47)	(02:28)	(72,2)	03:05	03:13	95,8	(72,9)
ArbeiterInnen	-	-	-	(03:15)	(03:26)	(94,8)	-
RentnerInnen/ PensionärInnen	-	-	-	-	-	-	-
	Paare mit Kinder						
Selbstständige	01:49	02:11	82,9	03:54	03:58	98,3	114,7
Verbeamtete	02:30	02:42	92,4	03:30	03:34	98,4	40,0
Angestellte	02:01	02:21	85,7	03:28	03:35	96,6	71,9
ArbeiterInnen	02:18	02:39	86,8	03:56	03:59	98,5	71,0
RentnerInnen/ PensionärInnen	04:38	04:52	95,2	-	-	-	-
	Insgesamt[3]						
Selbstständige	01:51	02:15	82,6	03:20	03:26	96,9	80,2
Verbeamtete	02:26	02:36	93,2	03:10	03:15	97,4	30,1
Angestellte	01:57	02:20	83,4	03:04	03:16	94,0	57,3
ArbeiterInnen	02:09	02:31	85,5	03:29	03:40	95,3	62,0
RentnerInnen/ PensionärInnen	03:50	04:01	95,4	04:41	04:48	97,3	22,2

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 9: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit insgesamt nach Geschlecht und Erwerbstyp

Erwerbstyp	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
Selbstständige	02:10	02:30	86,5	02:49	02:56	96,1	30,0
Verbeamtete	(02:20)	(02:28)	(95,2)	(03:12)	(03:15)	(98,5)	(37,1)
Angestellte	01:56	02:11	88,2	02:55	03:05	94,9	50,9
ArbeiterInnen	02:12	02:30	88,3	(03:16)	(03:25)	(95,7)	(48,5)
RentnerInnen/ PensionärInnen	03:51	03:59	96,3	04:43	04:48	98,4	22,5
	Paare ohne Kinder						
Selbstständige	01:50	02:08	85,8	03:12	03:19	96,2	74,5
Verbeamtete	02:39	02:44	96,8	03:18	03:24	97,1	24,5
Angestellte	02:18	02:36	88,6	03:11	03:20	95,4	38,4
ArbeiterInnen	02:14	02:31	88,8	03:25	03:35	95,2	53,0
RentnerInnen/ PensionärInnen	03:52	04:03	95,4	04:46	04:53	97,7	23,3
	Alleinerziehende						
Selbstständige	-	-	-	(03:55)	(03:55)	(100,0)	-
Verbeamtete	-	-	-	(04:08)	(04:08)	(100,0)	-
Angestellte	(02:19)	(03:13)	(72,2)	04:06	04:14	97,0	(77,0)
ArbeiterInnen	-	-	-	(04:18)	(04:24)	(97,6)	-
RentnerInnen/ PensionärInnen	-	-	-	-	-	-	-
	Paare mit Kinder						
Selbstständige	02:37	02:55	89,6	05:17	05:22	98,5	101,9
Verbeamtete	03:38	03:49	95,0	05:07	05:11	98,5	40,8
Angestellte	02:47	03:03	91,5	04:48	04:55	97,8	72,5
ArbeiterInnen	02:53	03:10	90,8	04:59	05:02	99,0	72,8
RentnerInnen/ PensionärInnen	05:20	05:34	95,7	-	-	-	-
	Insgesamt[3]						
Selbstständige	02:05	02:28	84,8	03:48	03:55	97,0	82,4
Verbeamtete	02:50	03:00	94,0	03:42	03:48	97,4	30,6
Angestellte	02:12	02:35	85,2	03:30	03:42	94,4	59,1
ArbeiterInnen	02:21	02:43	86,8	03:50	04:00	95,6	63,1
RentnerInnen/ PensionärInnen	03:54	04:05	95,6	04:43	04:50	97,3	20,9

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
() = Stichprobenumfang 50-200; - = Stichprobenumfang <50
Das addieren der direkten Care-Arbeit und der unterstützenden Care-Arbeit führt zur gesamten Care-Arbeit. Es kann zu rundungsbedingten Unterschieden kommen.
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 10: Tägliche Zeitverwendung für direkte Care-Arbeit nach Geschlecht und höchstem beruflichen Abschluss

Beruflicher Abschluss	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
Ohne Berufsabschluss	-	-	-	-	-	-	-
Ausbildung	-	-	-	-	-	-	-
Meister/Techniker	-	-	-	-	-	-	-
Fachhochschule/ Universität	-	-	-	-	-	-	-
	Paare ohne Kinder						
Ohne Berufsabschluss	-	-	-	-	-	-	-
Ausbildung	00:05	01:04	7,3	(00:03)	(00:59)	(4,1)	(-40,0)[4]
Meister/Techniker	-	-	-	-	-	-	-
Fachhochschule/ Universität	-	-	-	-	-	-	-
	Alleinerziehende						
Ohne Berufsabschluss	-	-	-	(01:19)	(02:27)	(54,0)	-
Ausbildung	-	-	-	01:15	01:49	69,1	-
Meister/Techniker	-	-	-	(01:03)	(01:40)	(63,3)	-
Fachhochschule/ Universität	-	-	-	01:35	02:10	72,8	-
	Paare mit Kinder						
Ohne Berufsabschluss	00:29	01:49	27,0	00:49	02:35	31,8	69,0
Ausbildung	00:43	01:25	50,9	01:41	02:14	75,4	134,9
Meister/Techniker	00:48	01:24	57,6	01:46	02:21	75,4	120,8
Fachhochschule/ Universität	01:01	01:31	66,8	02:05	02:31	82,4	104,9
	Insgesamt[3]						
Ohne Berufsabschluss	00:06	01:33	6,6	00:14	02:09	10,5	133,3
Ausbildung	00:12	01:19	14,6	00:24	01:59	20,3	100,0
Meister/Techniker	00:14	01:19	17,6	00:35	02:08	27,1	150,0
Fachhochschule/ Universität	00:15	01:27	17,4	00:37	02:24	26,0	146,7

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
[4]= Ein negativer Wert des Gender Care Gap zeigt an, um wie viel Prozent die durchschnittliche Zeitverwendung für Care-Arbeit der Frauen die entsprechende durchschnittliche Zeitverwendung der Frauen untertrifft.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 11: Tägliche Zeitverwendung für unterstützende Care-Arbeit nach Geschlecht und höchstem beruflichen Abschluss

Beruflicher Abschluss	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
Ohne Berufsabschluss	(02:10)	(02:29)	(87,3)	03:27	03:34	96,7	(59,2)
Ausbildung	02:46	03:01	91,7	04:07	04:17	96,2	48,8
Meister/Techniker	02:53	03:12	90,0	03:43	03:48	97,9	28,9
Fachhochschule/ Universität	02:36	02:46	93,7	03:31	03:35	98,2	35,3
	Paare ohne Kinder						
Ohne Berufsabschluss	(02:12)	(02:34)	(85,5)	04:35	04:46	96,1	108,3
Ausbildung	03:02	03:18	91,8	04:19	04:28	96,8	42,3
Meister/Techniker	03:20	03:37	92,4	03:53	03:59	97,5	16,5
Fachhochschule/ Universität	02:57	03:10	92,9	03:28	03:35	96,9	17,5
	Alleinerziehende						
Ohne Berufsabschluss	-	-	-	03:17	03:31	93,8	-
Ausbildung	(03:06)	(03:21)	(92,4)	03:37	03:40	98,8	(16,7)
Meister/Techniker	-	-	-	03:25	03:33	96,3	-
Fachhochschule/ Universität	-	-	-	03:08	03:14	96,8	-
	Paare mit Kinder						
Ohne Berufsabschluss	01:30	02:01	74,6	02:51	03:10	89,6	90,0
Ausbildung	02:18	02:38	87,5	04:03	04:09	97,9	76,1
Meister/Techniker	02:20	02:40	87,8	03:53	03:59	97,7	66,4
Fachhochschule/ Universität	02:11	02:30	87,7	03:35	03:40	97,6	64,1
	Insgesamt[3]						
Ohne Berufsabschluss	01:31	02:06	72,1	02:58	03:20	89,2	95,6
Ausbildung	02:40	03:00	88,9	04:05	04:14	96,1	53,1
Meister/Techniker	02:54	03:13	89,8	03:49	03:55	97,3	31,6
Fachhochschule/ Universität	02:35	02:51	90,4	03:27	03:34	97,1	33,5

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 12: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit insgesamt nach Geschlecht und höchstem beruflichen Abschluss

Beruflicher Abschluss	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Einpersonenhaushalt						
Ohne Berufsabschluss	(02:10)	(02:29)	(87,3)	03:27	03:34	96,7	(59,2)
Ausbildung	02:46	03:01	91,7	04:07	04:17	96,2	48,8
Meister/Techniker	02:53	03:12	90,0	03:43	03:48	97,9	28,9
Fachhochschule/ Universität	02:36	02:46	93,7	03:31	03:35	98,2	35,3
	Paare ohne Kinder						
Ohne Berufsabschluss	(02:13)	(02:36)	(85,5)	04:38	04:49	96,1	(109,0)
Ausbildung	03:06	03:22	92,0	04:22	04:30	96,9	40,9
Meister/Techniker	03:21	03:38	92,4	03:54	04:00	97,5	16,4
Fachhochschule/ Universität	02:59	03:12	93,0	03:30	03:37	96,9	17,3
	Alleinerziehende						
Ohne Berufsabschluss	-	-	-	04:37	04:53	94,5	-
Ausbildung	(04:00)	(04:20)	(92,4)	04:53	04:54	99,4	(22,1)
Meister/Techniker	-	-	-	04:28	04:38	96,3	-
Fachhochschule/ Universität	-	-	-	04:42	04:45	99,1	-
	Paare mit Kinder						
Ohne Berufsabschluss	01:59	02:34	77,6	03:40	04:03	90,4	84,9
Ausbildung	03:02	03:18	91,6	05:44	05:49	98,7	89,0
Meister/Techniker	03:08	03:22	93,2	05:40	05:45	98,5	80,9
Fachhochschule/ Universität	03:12	03:25	93,5	05:40	05:45	98,4	77,1
	Insgesamt[3]						
Ohne Berufsabschluss	01:37	02:13	72,8	03:12	03:35	89,4	97,9
Ausbildung	02:52	03:11	89,9	04:29	04:39	96,4	56,4
Meister/Techniker	03:07	03:25	91,2	04:24	04:30	97,6	41,2
Fachhochschule/ Universität	02:50	03:05	91,8	04:05	04:12	97,4	44,1

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= ‚Insgesamt' beinhaltet auch ‚Sonstige Haushalte', die aber in dieser Expertise nicht näher betrachtet werden.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Das addieren der direkten Care-Arbeit und der unterstützenden Care-Arbeit führt zur gesamten Care-Arbeit. Es kann zu rundungsbedingten Unterschieden kommen.
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 13: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Geschlecht, wenn Väter selbstständig sind und Erwerbsumfang der Mütter

Erwerbsumfang	Väter			Mütter			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Direkte Care-Arbeit						
Vater selbstständig, Mutter in Vollzeit	(00:58)	(01:41)	(57,7)	(01:17)	(01:55)	(66,9)	(32,8)
Vater selbstständig, Mutter in Teilzeit	00:41	01:19	51,7	01:26	01:54	75,2	109,8
Vater selbstständig, Mutter nicht erwerbstätig	(01:01)	(01:31)	(66,9)	03:06	03:51	80,5	(204,9)
	Unterstützende Care-Arbeit						
Vater selbstständig, Mutter in Vollzeit	02:05	02:27	85,3	02:47	02:55	95,2	33,6
Vater selbstständig, Mutter in Teilzeit	01:51	02:13	83,3	03:53	03:56	98,7	109,9
Vater selbstständig, Mutter nicht erwerbstätig	01:33	01:56	80,2	05:01	05:01	100,0	223,7
	Care-Arbeit insgesamt						
Vater selbstständig, Mutter in Vollzeit	03:03	03:18	92,4	04:04	04:13	96,6	33,3
Vater selbstständig, Mutter in Teilzeit	02:31	02:51	88,7	05:19	05:20	99,6	111,3
Vater selbstständig, Mutter nicht erwerbstätig	02:34	02:51	90,1	08:07	08:07	100,0	216,2

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
() = Stichprobenumfang 50-00
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 14: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Geschlecht, wenn Mütter selbstständig sind und Erwerbsumfang der Väter

Erwerbsumfang	Väter			Mütter			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Direkte Care-Arbeit						
Mutter selbstständig, Vater in Vollzeit	00:41	01:23	48,8	01:25	02:01	70,1	-107,3[3]
Mutter selbstständig, Vater in Teilzeit	-	-	-	-	-	-	-
Mutter selbstständig, Vater nicht erwerbstätig	-	-	-	-	-	-	-
	Unterstützende Care-Arbeit						
Mutter selbstständig, Vater in Vollzeit	02:03	02:24	85,7	03:54	03:58	98,5	-90,2[3]
Mutter selbstständig, Vater in Teilzeit	-	-	-	-	-	-	-
Mutter selbstständig, Vater nicht erwerbstätig	-	-	-	-	-	-	-
	Care-Arbeit insgesamt						
Mutter selbstständig, Vater in Vollzeit	02:43	02:59	91,3	05:19	05:23	98,7	-95,7[3]
Mutter selbstständig, Vater in Teilzeit	-	-	-	-	-	-	-
Mutter selbstständig, Vater nicht erwerbstätig	-	-	-	-	-	-	-

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= Ein negativer Wert des Gender Care Gap zeigt an um wie viel Prozent die durchschnittliche Zeitverwendung für Care-Arbeit der Frauen die entsprechende durchschnittliche Zeitverwendung der Männer untertrifft.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Tabelle 15: Tägliche Zeitverwendung für Care-Arbeit in Paarhaushalten mit Kind(ern) nach Geschlecht und unterschiedlichem Erwerbsumfang der Eltern

	Männer			Frauen			Gender Care Gap
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%	%
	Vater vollzeiterwerbstätig, Mutter vollzeiterwerbstätig						
Direkte Care-Arbeit	00:47	01:21	57,6	01:12	01:42	70,7	53,2
Unterstützende Care-Arbeit	02:17	02:31	90,6	03:08	03:12	97,6	37,2
Care-Arbeit Gesamt	03:04	03:17	93,4	04:20	04:24	98,3	41,3
	Vater vollzeiterwerbstätig, Mutter teilzeiterwerbstätig						
Direkte Care-Arbeit	00:46	01:21	56,1	01:28	01:56	76,0	91,3
Unterstützende Care-Arbeit	02:13	02:32	87,7	03:52	03:55	98,6	74,4
Care-Arbeit Gesamt	02:59	03:12	92,8	05:20	05:23	99,2	78,8
	Vater vollzeiterwerbstätig, Mutter nicht erwerbstätig						
Direkte Care-Arbeit	00:57	01:28	65,0	02:42	03:08	86,0	184,2
Unterstützende Care-Arbeit	01:59	02:19	85,5	04:45	04:48	98,9	139,5
Care-Arbeit Gesamt	02:56	03:08	93,5	07:27	07:28	99,6	154,0
	Vater teilzeiterwerbstätig, Mutter vollzeiterwerbstätig						
Direkte Care-Arbeit	-	-	-	-	-	-	-
Unterstützende Care-Arbeit	-	-	-	-	-	-	-
Care-Arbeit Gesamt	-	-	-	-	-	-	-
	Vater teilzeiterwerbstätig, Mutter teilzeiterwerbstätig						
Direkte Care-Arbeit	(01:07)	(01:46)	(62,9)	(02:00)	(02:27)	(81,4)	(79,1)
Unterstützende Care-Arbeit	(02:47)	(03:07)	(89,3)	(03:23)	(03:31)	(95,9)	(21,6)
Care-Arbeit Gesamt	(03:54)	(04:14)	(92,1)	(05:22)	(05:32)	(97,1)	(37,6)
	Vater teilzeiterwerbstätig, Mutter nicht erwerbstätig						
Direkte Care-Arbeit	-	-	-	-	-	-	-
Unterstützende Care-Arbeit	(02:04)	(02:13)	(93,2)	(04:16)	(04:21)	(98,2)	(106,5)
Care-Arbeit Gesamt	(03:30)	(03:41)	(95,2)	(07:17)	(07:17)	(100)	(108,1)
	Vater nicht erwerbstätig, Mutter vollzeiterwerbstätig						
Direkte Care-Arbeit	(02:08)	(02:42)	(78,9)	(01:27)	(02:04)	(70,4)	(-32,0)[3]
Unterstützende Care-Arbeit	04:10	04:22	95,5	(02:53)	(03:03)	(94,6)	(-30,8)[3]
Care-Arbeit Gesamt	06:18	06:22	98,8	04:20	04:30	96,4	-31,2[3]
	Vater nicht erwerbstätig, Mutter teilzeiterwerbstätig						
Direkte Care-Arbeit	(00:46)	(01:34)	(49,5)	(01:26)	(01:57)	(73,5)	(87,0)
Unterstützende Care-Arbeit	03:20	03:33	94,1	03:15	03:18	98,2	-2,5[3]
Care-Arbeit Gesamt	04:07	04:22	94,1	04:41	04:41	100	13,8
	Vater nicht erwerbstätig, Mutter nicht erwerbstätig						
Direkte Care-Arbeit	01:11	01:55	61,8	02:25	03:10	76,4	104,2
Unterstützende Care-Arbeit	03:26	03:47	90,8	04:31	04:33	99,3	31,6
Care-Arbeit Gesamt	04:37	04:57	93,2	06:56	06:58	99,7	50,2

[1]= Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen.
[2]= Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten.
[3]= Ein negativer Wert des Gender Care Gap zeigt an um wie viel Prozent die durchschnittliche Zeitverwendung für Care-Arbeit der Frauen die entsprechende durchschnittliche Zeitverwendung der Männer untertrifft.
() = Stichprobenumfang 50-200
- = Stichprobenumfang <50
Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet

Impressum

M. Sc. Nina Klünder
Justus-Liebig-Universität Giessen

Dieses Dokument wurde im Auftrag der Sachverständigenkommission für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung erstellt. Der Inhalt des Dokuments wird vollständig von den Autorinnen und Autoren verantwortet und spiegelt nicht notwendigerweise die Position der Sachverständigenkommission wider.

Herausgeberin
Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.
Geschäftsstelle Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung
Dr. Regina Frey (Leitung)
Brachvogelstraße 1, 10961 Berlin
www.gleichstellungsbericht.de

Stand: August 2016
Erscheinungsjahr: 2017

Zitierhinweis
Klünder, Nina (2017): Differenzierte Ermittlung des Gender Care Gap auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13. Expertise im Rahmen des Zweiten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung, www.gleichstellungsbericht.de.

Umschlagsgestaltung
lilienfeld visuelles gestalten, Berlin | www.lilien-feld.de